

HAG



Hamburgische Arbeitsgemeinschaft
für Gesundheitsförderung e.V.



In Hamburg aktiv und gesund

Jahresbericht 2015

Inhalt

Vorwort	3
HAG auf einen Blick	4
Das Jahr 2015 in Zahlen	4
vernetzen – koordinieren – kooperieren	5
beraten – unterstützen	12
initiieren – anstoßen – entwickeln	13
auszeichnen	16
informieren – vermitteln	18
fördern	21
Der Verein	23
Medienspiegel 2015	25

Impressum

Herausgeberin: Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG)

Repsoldstr. 4 | 20097 Hamburg

Tel: 040 2880364-0 | Fax: 040 2880364-29

buero@hag-gesundheit.de | www.hag-gesundheit.de

Bürozeiten: Mo – Do 9.00 – 17.00 Uhr | Fr 9.00 – 14.00 Uhr und nach Vereinbarung

Bankverbindung: Hamburger Sparkasse | IBAN: DE32 200505501246123051 | BIC: HASPDEHHXXX

Spenden sind steuerlich absetzbar.

Redaktion und Satz: HAG

Bildnachweise: S. 5, 6, 9, 15 unten, 17 Mitte und unten – Heike Günther, S. 7 – Jens Hannewald, S. 13, 14 – Karin Gerdes, S. 15 oben – HAG

Druck: Drucktechnik | **Auflage:** 500 | © 6 / 2016

Liebe Leserinnen und Leser!

am 25. Juli 2015 trat das Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention (Präventionsgesetz – PräVG) in Kraft. Es ist seit dem 1. Januar 2016 wirksam. Das Gesetz stärkt die Zusammenarbeit der Sozialversicherungsträger, Länder und Kommunen in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung. Zentrale Inhalte sind:

- In einer Nationalen Präventionskonferenz legen die Sozialversicherungsträger – gesetzliche Kranken-, Unfall-, Renten- und Pflegeversicherung – unter Beteiligung insbesondere von Bund, Ländern, Kommunen, der Bundesagentur für Arbeit und der Sozialpartner Ziele fest und verständigen sich auf ein abgestimmtes Vorgehen. Die Krankenkassen und Pflegekassen werden künftig mehr als 500 Mio. Euro für Gesundheitsförderung und Prävention investieren. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Gesundheitsförderung in den Lebenswelten Kita, Schule, Kommunen, Betrieben und Pflegeeinrichtungen mit insgesamt mindestens rund 300 Mio. Euro jährlich.
- Die finanzielle Unterstützung der gesundheitlichen Selbsthilfe wird durch das Präventionsgesetz um rund 30 Mio. Euro erhöht. Für Selbsthilfegruppen, -organisationen und -kontaktstellen stellen die Krankenkassen ab dem Jahr 2016 je Versicherten 1,05 Euro zur Verfügung.
- Die Kassen zahlen einen jährlichen Zuschuss von 32 Mio. Euro an die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

Aus dem Verein

Susanne Lohmann, langjährige 1. Vorsitzende des Hebammenverband Hamburg e.V. übergab den Staffelstab an Andrea Sturm. Frau Sturm wurde in der Mitgliederversammlung am 15. November in den HAG-Vorstand gewählt. Ebenso übergab Prof. Dr. Rainer Richter, Präsident der Psychotherapeutenkammer Hamburg an Heike Peper, die als neue Kammerpräsidentin im HAG-Vorstand mitwirkt. Wir bedanken uns ganz herzlich für das große Engagement von Frau Lohmann und Herrn Prof. Richter und heißen Frau Sturm und Frau Peper im HAG-Vorstand herzlich willkommen.

Zwei neue Mitglieder wurden im Jahr 2015 aufgenommen: die Alzheimer Gesellschaft Hamburg e. V. und die Gudrun Halbrock Stiftung zum Wohle der Kinder.

Aus der Geschäftsstelle

Zwei neue Kolleginnen verstärken 2015 das Team: seit Januar 2015 koordiniert Kerstin Andresen das Modellprojekt „Landungsbrücke – Übergänge meistern. Seelisches Wohlbefinden von jungen Menschen fördern“. Und seit Oktober 2015 ist die Gesundheitswissenschaftlerin Heidi Panhorst als Koordinatorin für den Pakt für Prävention sowie für die Landesinitiative „Leben mit Demenz in Hamburg“ zuständig. Karina Kalinowski und Denis Spatzier verließen die HAG und wandten sich anderen Aufgabengebieten zu.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2015

Das Handlungsfeld Lebenswelten älterer Menschen koordiniert die HAG seit Oktober 2015 die Landesinitiative „Leben mit Demenz in Hamburg“. Deren Ziel ist es, eine Verbesserung

der Lebensbedingungen für Menschen mit Demenz und deren Angehörige in Hamburg voranzutreiben.

Die HAG unterstützt die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz bei der Umsetzung des Landesprogramms „Pakt für Prävention – Gemeinsam für ein gesundes Hamburg!“ Die HAG arbeitet mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration beim Hamburger Landeskonzert Frühe Hilfen „Guter Start für Hamburgs Kinder“ zusammen.

Im Handlungsfeld Land/Kommune/Stadtteil unterstützt die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) die in sechs Hamburger Quartieren arbeitenden Koordinierungsbausteine für Gesundheitsförderung (KoBa) mit Maßnahmen der Qualitätsentwicklung.

Den Ausbau einer Integrierten Kommunalen Strategie (IKS) in Rothenburgsort begleitet die KGC als Praxispartnerin seit Februar 2015 im Forschungsprojekt „Kommunale Entwicklung von Gesundheitsstrategien: Wissenschaft und Praxis im Dialog“ (KEG) im Rahmen des Forschungsverbundes PartKomm-Plus „Gesunde Kommunen durch integrierte, partizipative Strategien der Gesundheitsförderung“.

Im Handlungsfeld Kita führte das Netzwerk Gesunde Kitas in Hamburg zum dritten Mal den Kitagesundheitstag durch. Es beteiligten sich 56 Kitas mit 68 Aktionen. Schwerpunktthema: Gesundheitsförderung von Erzieher_innen.

Im Rahmen von „Schatzsuche – das Hamburger Elternprogramm zur Förderung des seelischen Wohlbefindens in der Kita“ wurden 2015 weiterhin Erzieher_innen in Hamburg fortgebildet und zertifiziert. Seit 2015 wird das Elternprogramm auch in den Bundesländern Saarland, Berlin, Schleswig-Holstein und Sachsen umgesetzt.

Im Handlungsfeld Schule/Ausbildung konnte die Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg ihre Arbeit mit Workshops, Beratungen und Netzwerkarbeit fortsetzen.

Die Auszeichnung „Gesunde Schule 2014/2015“ erhielten 31 Schulen für ihr Engagement zum Schwerpunktthema Bewegung. In der zweiten Projektphase hat das von den Hamburger Krankenkassen geförderte Modellprojekt zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von jungen Menschen „Landungsbrücke – Übergänge meistern!“ eine interaktive Website entwickelt sowie verschiedene Maßnahmen modellhaft erprobt.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei unseren Mitgliedern, Kooperationspartner_innen und Unterstützer_innen für die konstruktive Zusammenarbeit und die finanzielle Förderung zum Wohle der Gesundheitsförderung in Hamburg.

Bitte vormerken:

HAG-Jahrestagung am 16. November 2016

16.00 – 18.30 Uhr, Haus des Sports

Vorweg: 14.00 – 15.30 Uhr: HAG-Mitgliederversammlung



HAG auf einen Blick

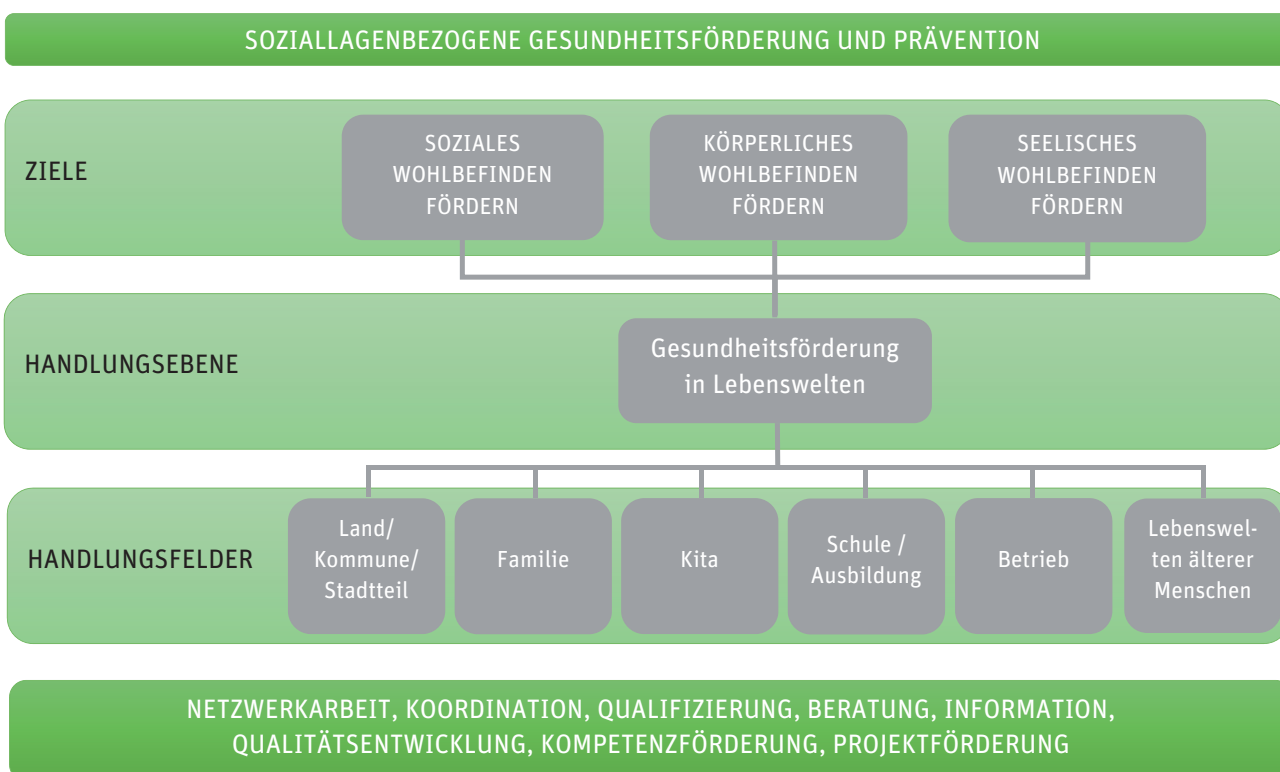
In Hamburg aktiv und gesund

- mit 62 Mitgliedsorganisationen
- mit 16 Vorstandsmitgliedern
- mit 14 Mitarbeiter_innen sowie Praktikant_innen und freien Mitarbeiter_innen

Das Jahr 2015 in Zahlen

WAS	WIE VIELE
Veranstaltungen	35
Teilnehmer_innen an Veranstaltungen	1.490
Netzwerk- und Arbeitskreistreffen, Kooperationsgespräche etc.	149
Pressemitteilungen	10
Publikationen	3
Versand von Infomaterial, Broschüren, Stadtpunkte etc.	18.079

HAG-Profil





vernetzen kooperieren koordinieren

In der 1986 verabschiedeten Ottawa-Charta der WHO heißt es: „Gesundheitsförderung verlangt ein koordiniertes Zusammenwirken unter Beteiligung der Verantwortlichen in Regierungen, im Gesundheits-, Sozial- und Wirtschaftssektor, in ... Verbänden und Initiativen ..., in der Industrie und den Medien. Menschen in allen Lebensbereichen sind daran zu beteiligen als einzelne, als Familien und Gemeinschaften.“ Vernetzung, Koordination und Kooperation: Diese drei Tätigkeitsfelder haben auch für die HAG oberste Priorität.

Der Pakt für Prävention

Kultursensible Gesundheitsförderung in Lebenswelten

Am 10. September fand der vierte Pakt für Prävention-Kongress im Bürgerhaus Wilhelmsburg statt. Das Thema konnte aktueller nicht sein: Kultursensible Gesundheitsförderung in Lebenswelten. Rund 220 Interessierte nahmen teil. In ihrer Eröffnungsansprache machte Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks in Anbetracht der Flüchtlingssituation deutlich, dass Kultursensibilität kein Nischenthema sei. Im Präventionsgesetz sieht Prüfer-Storcks die Chance zum Abbau von sozial bedingten Ungleichheiten. Die Beteiligung aller Sozialversicherungsträger zwingt zu mehr Zusammenarbeit. Verbindliche Ziele sollten auf Landesebene verabschiedet und koordinierte Verfahren vereinbart werden. Dabei wolle man Bewährtes fortführen, die Landesgesundheitsstrategie „Pakt für Prävention – Gemeinsam für ein gesundes Hamburg!“ biete eine gute Grundlage dafür. Vorab sollte das bisherige Handeln kritisch betrachtet und gegebenenfalls verbessert werden. Der Abstimmungsprozess mit der Gesetzlichen Krankenversicherung sei initiiert, „Wir sind auf einem sehr guten Weg“, so Prüfer-Storcks.

Prof. Dr. Haci-Halil Uslucan, wissenschaftlicher Leiter des Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung an der Universität Duisburg-Essen, führte in seinem Leitvortrag zum Thema „Kultursensible Gesundheitsförderung: Ressourcen und Resilienz von Zuwanderern“ unter anderem aus, dass eine interkulturelle Öffnung der Gesundheitsversorgung erforderlich und wünschenswert ist. So sollte Interkulturalität sowohl bei der Erstausbildung von Ärzt_innen als auch in der Fachkräfte-Weiterbildung berücksichtigt werden. Zentral ist auch die Anwerbung von Personen mit Zuwanderungsgeschichte in der Gesundheitsversorgung. Besonders sollte jedoch die Migrantenselbstorganisationen (MSO) einbezogen und gefördert werden. Sie erreichen Minderheiten eher und kennen deren Bedürfnisse besser als Institutionen der Mehrheitsgesellschaft. Die MSO können mit ihrer „Binnenintegration“ langfristig auch die rechtliche und soziale Integration fördern.

In fünf parallelen Foren wurde das Thema bezogen auf die Settings Kita, Schule, Stadtteil sowie in den Bereichen interkulturelle Pflege, kultursensible Selbsthilfe und Gesundheit von Flüchtlingen vertieft. In der anschließenden Plenumsdiskussion mit dem Titel „Kultursensible Gesundheitsförderung: Hamburg ist bunt – sind wir es auch?“ trugen die Teilnehmenden die Ergebnisse der Arbeitsphasen aus den Foren unter vier



Gesichtspunkten zusammen:

- Kompetenz (z. B. Mehrsprachigkeit, Perspektivvielfalt, Sensibilität auf Führungsebene, Qualitätsentwicklung, Interdisziplinarität)
- Haltung (u. a. Respekt, Diversity zulassen, Differenzierung, Diskriminierung abbauen, Selbstreflexion, bunter denken)
- Ressourcen/Rahmenbedingungen (ausreichend Dolmetscher_innen, Netzwerkarbeit, geeignete Räume, differenziertes Kursangebot, Begegnung statt Fortbildung, ausreichende Finanzierung)
- Beteiligung (Zugangsbarrieren abbauen, über sportliche Aktivitäten, Menschen müssen gefragt werden, über aktives Zugehen, nur ohne Diskriminierung möglich).

Der diesjährige Kongress schloss mit einer dem aktuellen Anlass entsprechenden Podiumsdiskussion zum Thema „Quo vadis? Die Rolle des Paktes für Prävention im Präventionsgesetz“. Vertreter_innen der gesetzlichen Krankenversicherung, der Unfall- und der Rentenversicherung sowie aus Gesundheits- und Sozialbehörde, dem Öffentlichen Gesundheitsdienst und der HAG diskutierten über die zukünftige Ausgestaltung und Umsetzung der Gesundheitsförderung und Prävention in Hamburg.

PAKTplatz für Prävention

In den Pausen boten sich auf dem PAKTplatz für Prävention vielfältige Gelegenheiten zum Austausch und zur Vernetzung zum Thema Kultursensible Gesundheitsförderung.

Weitere Informationen zum Kongress finden Sie unter: <http://hag-gesundheit.de/lebenswelt/pakt-fuer-praevention/kongress-2015>



vernetzen kooperieren koordinieren

Hamburger Bündnis gegen den Plötzlichen Säuglingstod

Das „Hamburger Bündnis gegen den Plötzlichen Säuglingstod“ hat sich in 2015 zweimal getroffen. Das Bündnis wird seit 1995 durch die HAG koordiniert. Mitglieder sind verschiedene Berufsgruppen aus Forschung und Praxis: Hebammen- und Kinderarztpraxen, Mütterberatungsstellen, Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) und die Gesundheitsbehörde.

Schwerpunkte der Arbeit sind Informationen und Aufklärung rund um den Babyschlaf. Das Risiko des Plötzlichen Säuglingstodes (SIDS) soll gemindert und eine gesunde Entwicklung gefördert werden.



Das Hans-Bredow-Institut führte ab Juli 2015 eine Evaluation der „Schlaf gut, Baby“-Kampagne durch. In der Kampagne wird mittels neuer Medien (Facebook, Video-Clips, QR-Codes auf Schlafsäcken u.a.) versucht, vor allem junge Mütter/Eltern zu erreichen. In qualitativen, leitfadengestützten Interviews wurden Eltern und Experten_innen befragt, ob die neuen Zugangswege genutzt werden und die Botschaften der Kampagne von der Zielgruppe verstanden und angenommen werden. Alle Ergebnisse der Studie werden im Frühjahr 2016 vorgestellt.

Im Herbst 2015 konnten zudem im Rahmen der regelmäßigen Schlafsackaktion der HAG und BGV fast 250 Schlafsäcke für die Mütterberatungsstelle Harburg zur Verfügung gestellt werden.

„Guter Start für Hamburgs Kinder“ – Frühe Hilfen Hamburg Qualifizierungsreihe für Netzwerkkoordinator_innen und eine Zwischenbilanz zum Landeskonzept

Die 2014 gestartete Qualifizierungsreihe für die bezirklichen Netzwerkkoordinator_innen Frühe Hilfen Hamburg (NWKs), wurde 2015 mit sechs Workshops und Fortbildungen für die NWKs und deren Netzwerk-Partner_innen fortgesetzt. Unter anderem zu den Themen „Ressourcenorientierung“, „Zusammenarbeit in Netzwerken“, „Laterales Führen“ und „Parti-

übergreifend zusammenarbeiten. Sie alle waren eingeladen die gegenseitigen Arbeitsweisen, Einstellungen und beruflichen Erfahrungen kennenzulernen, um gemeinsam einen Schritt in Richtung Kooperation und Vernetzung in den Frühen Hilfen zu gehen.

Seit dem Start der Bundesinitiative Frühe Hilfen 2012 sind in allen Hamburger Bezirken regionale Netzwerke aus- und aufgebaut worden.



Für eine Zwischenbilanz zum Hamburger Landeskonzept „Guter Start für Hamburgs Kinder“ veranstaltete die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) in Kooperation mit

der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und der HAG am 12. Oktober 2015 eine Fachtagung. Rund 200 Fachkräfte aus den Frühen Hilfen nahmen an der Veranstaltung im Bürgerhaus Wilhelmsburg teil und diskutierten die weiteren Umsetzungsschritte des Landeskonzeptes entlang der Leitfragen: Was hat sich bewährt? Was hat sich verändert? Was ist noch zu tun? Die Tagung gab Raum dafür, gute Praxis („Goldstücke“) und Baustellen („harte Nüsse“) in den bezirklichen Netzwerken und der landesweiten Struktur aufzuzeigen.

Der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und der HAG am 12. Oktober 2015 eine Fachtagung. Rund 200 Fachkräfte aus den Frühen Hilfen nahmen an der Veranstaltung im Bürgerhaus Wilhelmsburg teil und diskutierten die weiteren Umsetzungsschritte des Landeskonzeptes entlang der Leitfragen: Was hat sich bewährt? Was hat sich verändert? Was ist noch zu tun? Die Tagung gab Raum dafür, gute Praxis („Goldstücke“) und Baustellen („harte Nüsse“) in den bezirklichen Netzwerken und der landesweiten Struktur aufzuzeigen.

Gesundheitsförderung in der Lebenswelt Kita

Hamburger Kita-Gesundheitstag

2015 fand zum dritten Mal der Hamburger Kita-Gesundheitstag unter Schirmherrschaft von Gesundheitsssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks statt.



In der Aktionswoche vom 12. bis 16. Oktober gestalteten Hamburger Kitas wieder ihren ganz persönlichen Wohlfühl-Tag. Die Idee für den Gesundheitstag wurde im Rahmen des Paktes für Prävention geboren. Ziel der Aktionswoche ist es, den Kitas eine Woche lang ein Forum zu bieten, sich mit ihren vielseitigen gesundheitsförderlichen Aktivitäten zu zeigen und ihr Engagement zu würdigen. Darüber hinaus soll die Sammlung guter Beispiele als Ideenpool dienen und anderen Einrichtungen Anregungen bieten, wie sie in kleinen Schritten Gesundheit und Wohlbefinden fördern und in den Kita-Alltag integrieren können.

An der Aktionswoche, zu der das Netzwerk Gesunde Kita – angesiedelt bei der HAG – eingeladen hatte, beteiligten sich diesmal 56 Kitas mit 68 Aktionen.

Schwerpunkt 2015: Gesundheitsförderung von Erzieher_innen

In den vergangenen Jahren zeigte sich, dass Kitas sich im Rahmen des Kita-Gesundheitstages in vielfältiger Weise der Gesundheit der Kinder widmeten. Seltener haben sich Erzieher_innen mit dem eigenen Wohlbefinden beschäftigt. Deshalb stellten die Initiator_innen 2015 das Thema Gesundheitsförderung von Erzieher_innen in den Mittelpunkt. In Kooperation mit der HAW fand darüber hinaus am 14.10.2015 eine Begleitveranstaltung zum Thema „Betriebliches Gesundheitsmanagement in Kindertagesstätten“ statt.

Auftaktveranstaltung

Bei der Auftaktveranstaltung am 12.10.2015 in der St. Nicolaus-Kirche am Alsterdorfer Markt dankte Gesundheitsssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks den beteiligten Kitas für ihr Engagement zur Gesundheitsförderung. Gemeinsam mit HAG-Geschäftsführerin Susanne Wehowsky und Prof. Dr. Hanns-Stephan Haas, Direktor der Stiftung Alsterdorf, begrüßte sie die Akteure des Netzwerkes Gesunde Kitas in Hamburg und Vertreter_innen der beteiligten Kitas.

Claudia Nüssen und Anne Spiecker von der Stiftung Alsterdorf präsentierten im Anschluss gesundheitsförderliche Bausteine der Kita am Werner Otto Institut.

Passend zum Schwerpunktthema Gesundheitsförderung von Erzieher_innen stellten die Kita St. Petri und die Elbpiraten Kita Hafencampus beispielhaft ihre diesjährigen Aktionen zur Gesundheitsförderung der Kolleginnen und Kollegen vor. Anschließend brachte Anne Weiße-Albrecht von der Logopädie-schule Alsterdorf die Stimmbänder der Beteiligten auf unterhaltsame und informative Weise zum Schwingen. Ihr Thema lautete „Gut gestimmt in der Kita – Stimmbildung für Erzieher_innen“.

Am Ende wurden Teilnahme-Zertifikate übergeben und alle beteiligten Kitas erhielten als Zeichen der Anerkennung einen Preis, der von Akteuren des Netzwerkes Gesunde Kitas in Hamburg gestiftet wurde.

Netzwerk Gesunde Kitas

Das Netzwerk Gesunde Kitas in Hamburg wird von der HAG koordiniert.

Ziel ist ein Zusammenschluss von Kita-Trägern und -Verbänden, Vertretungen aus der Behörde, Unfallkasse, Einrichtungen der Gesundheitsförderung, Suchtprävention und Wissenschaft. Das Netzwerk versteht sich als Sprachrohr und Motor für die Themen Gesundheit und Gesundheitsförderung in Kitas. Derzeit sind dort 21 verschiedene Institutionen vertreten. Im Jahr 2015 traf sich das Netzwerk viermal.



Arbeitskreis „Gesundheitsförderung in der Arbeitsumwelt“

Der Arbeitskreis trifft sich fünfmal jährlich unter Leitung seines Sprechers Axel Herbst im Amt für Gesundheit der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz. Im Schnitt nehmen an jeder Arbeitskreissitzung etwa 20 Mitglieder teil. Im Verteiler sind zurzeit knapp 400 Personen.

In der ersten Sitzung stellte sich die Feuerwehr Hamburg – Preisträger des Hamburger Gesundheitspreises 2013 – vor. Schwerpunkte der weiteren Sitzungen waren die Vorstellung der Gefährdungsbeurteilung in der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz; väterfreundliche Unternehmenskultur; arbeitsmedizinische Vorsorge; Vorstellung einer von der BZgA finanzierten Gemeinschaftskampagne zur Gewinnung von Klein- und Mittelbetrieben für das Betriebliche Gesundheitsmanagement. Weitere Informationen: www.gesundearbeit.info





Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg

Essen und Trinken an Schulen

In den vergangenen fünf Jahren sind in Hamburg 175 neue Schulküchen und Speisesäle entstanden (Newsletter des Amtes für Bildung vom 29. Januar 2016). Der Ausbau geht auch in den nächsten Jahren weiter: In diesem Jahr werden insgesamt 31 Kantinen entstehen, 2017 kommen 29, im Jahr 2018 weitere 24 und 2019 noch einmal sechs hinzu. In 31 Schulen soll es dann Produktionsküchen geben, die auch andere Schulen mit einem ausgewogenen Mittagessen versorgen werden. Zwischen 2011 und 2019 werden so insgesamt 264 Schulkantinen entstehen. Auch die Stadtteilschulen und Gymnasien werden bis 2019 mit weiteren Essräumen ausgestattet sein.

In Hamburg suchen die Schulen sich einen Caterer ihrer Wahl, der das Mittagessen zubereitet und anliefern oder vor Ort produziert. Im Idealfall wird der Essensanbieter unter Einbeziehung eines Mensa-Ausschusses in einem mehrstufigen Verfahren ausgewählt.

Die Qualität des Essens richtet sich nach dem Qualitätsstandard für die Schulverpflegung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.

Ein Essen darf nicht mehr als EUR 3,50 kosten, es gibt eine soziale Staffelung der Essenspreise für die Grundschule.

Folgende Aktivitäten wurden im Berichtszeitraum umgesetzt (Auswahl).

Informieren

- Präsentation der Nordländer-Vernetzungsstellen bei der Internorga – Leitmesse für den Außer-Haus-Markt
- Präsentation der Vernetzungsstelle beim Firmenkontakttag der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW)
- Information aller Schulen und Mitglieder der Netzwerke über Angebote und den Tag der Schulverpflegung 2015
- Aktionen in Hamburger Schulen am Tag der Schulverpflegung 2015
- Teilnahme bei der HAG-Auszeichnungsveranstaltung und -Ausschreibung „Gesunde Schule 2014/2015“
- Präsentation der Vernetzungsstelle bei der „Messe Gesundheitsförderung in der Schule“ (Maßnahme im Landespräventionsprogramm „Pakt für Prävention“)

Beraten

- Im Jahr 2015 führte das Beratungsteam der Vernetzungsstelle 60 Kurz- und 30 Prozessberatungen durch u. a. zu den Themen Caterersuche, Mensaneubau, Küchenplanung, Zertifizierung, Veggie-Day, regionale Produkte, Qualitätssicherung und -verbesserung, Kioskangebot, DGE-Qualitätsstandard. Weiter wurden Anfragen von Caterern, Kooperationspartnern und Anderen zum Thema Schulverpflegung beantwortet.

VERNETZUNGSSTELLE SCHULVERPFLEGUNG HAMBURG

Ziel	Zentrale Anlaufstelle für alle Akteure rund um das Thema Schulverpflegung. Unterstützung für Schulen bei der Gestaltung eines guten Verpflegungsangebotes.
Netzwerke/Arbeitskreise	<ul style="list-style-type: none"> • AG Schulmittagessen • Caterer-Netzwerk • Netzwerk der norddeutschen Vernetzungsstellen Schulverpflegung • bundesweites Netzwerk der Vernetzungsstellen
Finanzierung	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“. Hamburger Behörden für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), Schule und Berufsbildung (BSB) sowie Wirtschaft, Verkehr und Innovation (BMWVI)
Laufzeit	1. September 2014 bis 31. August 2017

- Im Februar führten die Vernetzungsstellen Schulverpflegung Schleswig-Holstein und Hamburg ihre Kooperationsveranstaltung durch zum Thema „Schulverpflegung leicht gemacht! Kommunikation, Qualitätssicherung und Organisationsentwicklung in der Schulverpflegung“.
- Im Februar und April wurden zwei Veranstaltungen zum Allergenmanagement in der Schulverpflegung vor dem Hintergrund der neuen Lebensmittelinformations-Verordnung durchgeführt.
- Im Juni fand eine Informationsveranstaltung für Caterer rund um den DGE-Qualitätsstandard statt.
- Ebenfalls im Juni startete die Workshopreihe „Schulverpflegung – Praxis vor Ort“ mit insgesamt sechs Workshops.



Vernetzen

Zentrales Anliegen ist möglichst viele Akteure im Handlungsfeld Schulverpflegung anzusprechen. Zu den Vernetzungsstrukturen gehören u. a.

- Arbeitsgruppe Schulmittagessen
- Bundesweite und norddeutsche Vernetzung der Vernetzungsstellen
- Caterer-Netzwerk
- HAG-Ausschreibung „Gesunde Schule“
- Kampagne „Bio kann jeder“
- Projektbegleitende Arbeitsgruppe
- Serviceagentur „Ganztagig lernen“

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit



Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg (KGC) wird paritätisch gefördert von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und den Hamburger Krankenkassen. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) fördert Aktivitäten zum kommunalen Partnerprozess. Die KGC koordiniert unterschiedliche Netzwerke („Wohnungslosigkeit und Gesundheit“ und „Gesund aufwachsen in Hamburg“), ist eingebunden im Pakt für Prävention und unterstützt den Partnerprozess „Gesundheit für alle!“.

Der Aufgabenbereich der Koordinierungsstelle umfasst:

- Vermittlung zwischen Wissenschaft und Praxis
- Koordination von Netzwerken und Stärkung von Kooperationen in den Handlungsfeldern
- Projektberatung und Unterstützung bei der praxisnahen Qualitätsentwicklung
- Förderung von Informationstransfer und fachlichem Austausch durch Tagungen, Workshops und Fortbildungen
- Gewährleistung eines bundesweiten Austausches durch die Mitarbeit im Kooperationsverbund „Gesundheitliche Chancengleichheit“
- Beteiligung am Kommunalen Partnerprozess „Gesundheit für alle!“

Ausgezeichnet



Der Arbeitskreis Wohnungslosigkeit und Gesundheit fördert seit einigen Jahren die Kooperation zwischen Hospiz- und Palliativarbeit. Dafür wurde die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg am 19. Februar 2015 mit dem 1. Preis der Deutschen Hospiz- und PalliativStiftung (DHPStiftung) ausgezeichnet.

Qualität in der kommunalen Gesundheitsförderung stärken

Die Stärkung gesundheitsförderlicher Strukturen im Stadtteil sowie die Entwicklung bedarfsgerechter und qualitätsgesicherter Angebote für Menschen in schwieriger sozialer Lage ist zentrale Aufgabe der Koordinierungsbausteine Gesundheitsförderung (KoBas) in sechs Hamburger Quartieren – Unterstützung erhalten sie von der KGC Hamburg: Eine gelingende Zusammenarbeit und Vernetzung mit kommunalen Einrichtungen und Akteuren aus unterschiedlichen Handlungsfeldern ist zentraler Arbeitsschwerpunkt. Doch wie gelingt die Netzwerkarbeit vor Ort? Wie kann

KOORDINIERUNGSSTELLE GESUNDHEITLICHE CHANCENGLEICHHEIT HAMBURG

Ziel	Transparenz im vielschichtigen Handlungsfeld der Gesundheitsförderung für Menschen in belasteten Lebenslagen erhöhen, Qualität der Maßnahmen verbessern und die Zusammenarbeit der Akteure fördern
Arbeitskreise	<ul style="list-style-type: none"> • AK Gesund aufwachsen in Hamburg • AK Wohnungslosigkeit und Gesundheit
Finanzierung	Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), Hamburger Krankenkassen (GKV), Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Start	2004

die Zusammenarbeit im Netzwerk evaluiert werden? Wie lässt sich ein Strukturaufbau abbilden? Diesen Fragen wurde in einem Werkstattgespräch nachgegangen. Vernetzung vor Ort war auch das Thema für den KoBA Standort Hohenhorst, hier entwickelte die KGC eine Werkstatt für die Netzwerkpartner.

Im Rahmen des BZgA-geförderten Projekts „Qualitätsentwicklung am Beispiel der Adipositasprävention in Kitas“ wurde an die Strukturen der KoBas angeknüpft und eine praxisnahe Workshop-Reihe für Multiplikator_innen entwickelt und durchgeführt. Ziel war es, die Fachkräfte darin zu unterstützen, gesundheitsförderndes Ernährungs- und Bewegungsverhalten von Familien mit Kindern in schwieriger sozialer Lage zu begleiten und zu fördern.

Miteinander forschen in Rothenburgsort!

Seit 2013 arbeiten unterschiedliche Stadtteilakteure aus Hamburg-Rothenburgsort (RBO) mit Unterstützung des Bezirksamtes Hamburg-Mitte (KoBa), der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (Pakt für Prävention) und der HAG (Koordinierungsstelle für Gesundheitliche Chancengleichheit) daran, eine Gesundheitsförderungs- und Präventionskette bzw. Integrierte Kommunale Strategie (IKS) in ihrem Stadtteil auszubauen. Das Forschungsprojekt „Kommunale Entwicklung von Gesundheitsstrategien: Wissenschaft und Praxis im Dialog“ (KEG) ist im Februar 2015 gestartet – und will diese Entwicklung genauer unter die Lupe nehmen. Im Rahmen des Forschungsverbundes Part-KommPlus „Gesunde Kommunen durch integrierte, partizipative Strategien der Gesundheitsförderung“ wird der Aufbau der IKS in Rothenburgsort von der Hochschule Esslingen wissenschaftlich begleitet. Die HAG ist Praxispartnerin. Gemeinsam wird der Frage nachgegangen, wie die IKS weiterentwickelt werden kann. Mitforschende werden dazu methodisch und fachlich auf der Grundlage einer partizipativen Haltung von der Hochschule Esslingen qualifiziert und begleitet. Das Vorhaben wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert.



vernetzen kooperieren koordinieren



LEBEN MIT DEMENZ IN HAMBURG

Landesinitiative „Leben mit der Demenz in Hamburg“

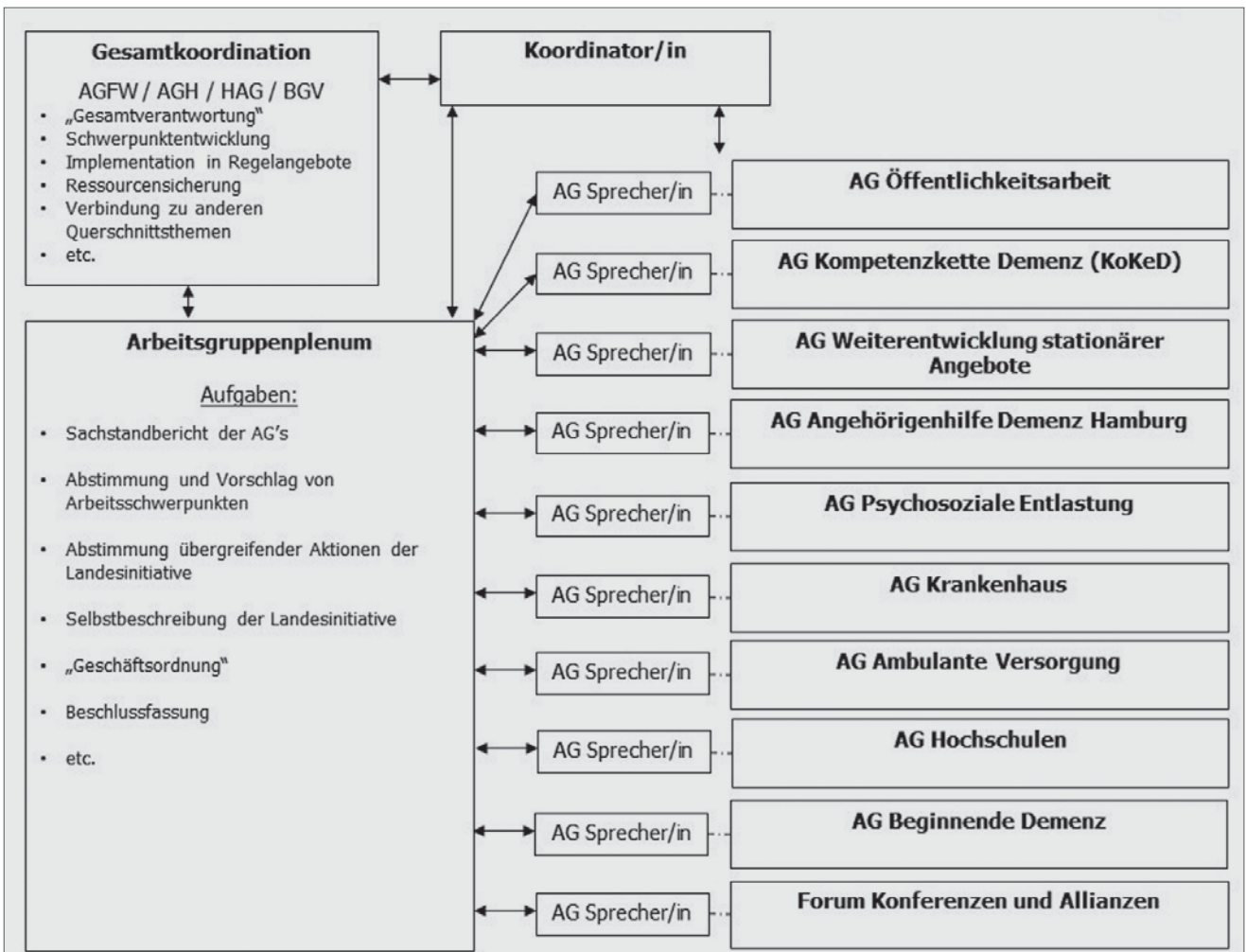
In Hamburg leben schätzungsweise 26.000 Menschen mit ausgeprägter Demenz, etwa zwei Drittel wohnen zuhause. Im Zuge des demografischen Wandels wird diese Zahl in den nächsten Jahren noch weiter steigen, und Menschen mit und ohne Demenz begegnen sich zunehmend im Alltag.

Vor diesem Hintergrund wurde im September 2012 die Landesinitiative „Leben mit Demenz in Hamburg“ von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz mit vielen Partnern ins Leben gerufen. Ihr Ziel ist eine Verbesserung der Lebensbedingungen für Menschen mit Demenz und deren

Angehörige in der Hansestadt.

Es gibt bereits eine Vielzahl unterschiedlicher Angebote zur Unterstützung von Menschen mit Demenz und ihres sozialen Umfelds, dennoch bestehen weitere Handlungsbedarfe. Im Rahmen der Landesinitiative „Leben mit Demenz in Hamburg“ sollen innovative Maßnahmen umgesetzt, bestehende Angebote koordiniert sowie übersichtlich dargestellt und bekannt gemacht werden. Verschiedene Arbeitsgruppen (AGs) arbeiten in diesem Kontext zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen. Koordiniert wird diese Arbeit seit Oktober 2015 durch die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V.

Arbeitsstruktur – Landesinitiative Leben mit Demenz in Hamburg



Quelle: Cappell, Panhorst

Arbeitskreise, Vernetzungsaktivitäten und Kooperationen

Ursprung der HAG-Vernetzungsaktivitäten sind Arbeitskreise, die sich unter dem Dach der HAG treffen, extern koordiniert werden und durch eine Sprecherin bzw. einen Sprecher in der HAG-Mitgliederversammlung repräsentiert sind. Sie stehen Expertinnen und Experten offen. Außerdem ist die HAG selbst Mitglied in hamburg- und bundesweit agierenden Vereinigungen, die sich für Gesundheitsförderung und Prävention stark machen.

Arbeitskreis Sexualität – Sexualität / AIDS und sexuell übertragbare Krankheiten

Der Arbeitskreis trifft sich an drei Terminen im Jahr, jeweils für drei Stunden. Der Netzwerkgedanke und der fachliche Austausch stehen im Mittelpunkt der Arbeit des Arbeitskreises. Zwei Stunden dienen der Auseinandersetzung mit einem durch die Mitglieder des Arbeitskreises ausgesuchten Thema. Das jeweilige Thema der nächsten Sitzung wird von wechselnden Mitgliedern vorbereitet. Der fachliche Input erfolgt sowohl durch externe Referent_innen als auch durch Mitglieder des Arbeitskreises. Sprecher des Arbeitskreises ist Andreas Gloël, Sexualpädagoge bei pro familia Hamburg, welches zudem bereits seit vielen Jahren räumliche Gastgeberin des Arbeitskreises ist. Neben dem fachlichen Austausch wurden 2015 folgende Themen diskutiert: kindliche Sexualität, Diskussionen zur Sexualerziehung, Schutzkonzepte.

Arbeitskreise im HAG-Netzwerk

- Arbeitskreis Gesundheitsförderung in der Arbeitsumwelt
- Arbeitskreis Sexualität
- Arbeitskreis Gesund aufwachsen in Hamburg
- Arbeitskreis Wohnungslosigkeit und Gesundheit
- Netzwerk Gesunde Kitas in Hamburg
- Hamburger Bündnis gegen den Plötzlichen Säuglingstod

Kooperationen auf Bundesebene

Auf Bundesebene ist die HAG im Gesunde Städte-Netzwerk (GSN) und in der bundesweiten Kooperation der Vereinigungen für Gesundheit aktiv. Am 6./7. März 2015 fand das 1. Kompetenzforum mit dem Thema „Macht Planung gesünder? Planungsinstrumente für die Gesunde Stadt“ in Hamburg statt. Zur Mitgliederversammlung des GSN und zum Symposium „Gesundheit im Alter“ kamen die Akteure vom 20. bis 22. Mai 2015 in Heidelberg zusammen. In der Mitgliederversammlung wurde eine neue Sekretariatsstadt gewählt. Münster übergab an Frankfurt/Main. Die HAG ist mit ihrer Geschäftsführerin im Sprecher_innenrat des Gesunde Städte-Netzwerks (GSN) vertreten. Der Rat trifft sich zweimal im Jahr. Themen 2015 war unter anderem: Gesunde Städte-Preis, Strategieplanung, Vorbereitung Kompetenz-Forum, Präventionsgesetz. Ebenfalls zwei Mal im Jahr treffen sich die Landesvereinigungen für Gesundheitsförderung oder vergleichbare Zusammenschlüsse der Länder gemeinsam mit der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung (BVPG) zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterentwicklung der intensiven Zusammenarbeit. Die HAG-Vorsitzende Prof. Dr. Corinna Petersen-Ewert ist im Vorstand der BVPG vertreten. In der bundesweiten Kooperation stand das Präventionsgesetz im Fokus der Beratungen.

„Wie können Kommunen für den Aufbau von Präventionsketten gewonnen werden?“

Nach der Veröffentlichung des Werkbuchs Präventionskette führt die Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. (LVG&AFS) den gemeinsamen Arbeits- und Reflexionsprozess fort. Akteure aus Jugendhilfe, Gesundheitswesen, Sozial- und Bildungsbereich sowie Stadtteilarbeit verschiedenster Kommunen (Städte und Landkreise) aus unterschiedlichen Bundesländern beteiligten sich am Erfahrungsaustausch. Gemeinsames Ziel: das Wissen über Erfolgsfaktoren bei Aufbau und Steuerung der Präventionsketten in Kommunen zu bündeln und innovative Wege zu entwickeln sowie Mitstreiter_innen und Unterstützer_innen für das Anstoßen von Gesundheitsförderungsketten zu gewinnen. Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit war in diesem Prozess erneut beteiligt.

Kooperationsverbund „Gesundheitliche Chancengleichheit“

Die HAG ist Gründungsmitglied des Kooperationsverbundes „Gesundheitliche Chancengleichheit“. Der Kooperationsverbund wurde 2003 von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) initiiert. Ihm gehören mittlerweile 65 Kooperationspartner_innen an. Gemeinsam verfolgen sie das Ziel die gesundheitlichen Chancen von Menschen in belasteten Lebenslagen zu fördern.

Am 24.11.2015 fand das 13. Kooperationstreffen unter dem Motto „Chancen nutzen – Das Präventionsgesetz umsetzen“ in Berlin statt. Im Kooperationsverbund ist der kommunale Partnerprozess eingebettet, der auf die gesamte Lebensspanne erweitert wurde und von nun an „Gesundheit für alle!“ heißt. Neu hinzugekommen sind damit die Lebensphasen „mittleres Alter“ und „Alter“. Die Erweiterung stellt eine folgerichtige Weiterentwicklung des gemeinsamen Prozesses dar. Sie geschah auf Wunsch und mit Unterstützung des Bundesministeriums für Gesundheit, der Koordinierungsstellen in den Bundesländern und der Kommunen. Am Partnerprozess beteiligen sich aktuell 70 Kommunen, in denen 15 Prozent der deutschen Bevölkerung leben. Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg ist Teil des Kooperationsverbundes, sie beteiligt sich an Bundesaustauschtreffen und ist Mitglied der bundesweiten Arbeitsgruppe, die die fachliche Weiterentwicklung des Partnerprozesses begleitet.



beraten unterstützen

Die HAG ist Expertin in allen Fragen rund um die sozialogenbezogene Gesundheitsförderung. Für die Settings Familie, Kita, Schule, Betrieb und Stadtteil: Ihr Knowhow stellt sie allen Interessierten zur Verfügung. Sie unterstützt Projekte und begleitet Entwicklungsprozesse zur Fortentwicklung der Gesundheitsförderung in Hamburg und auch bundesweit. Und nicht zuletzt führt die HAG auch selber Beratungen durch.

Fortbildungsreihe Qualitätsentwicklung 2015

Die Fortbildungsreihe beschäftigte sich im Jahr 2015 mit unterschiedlichen Aspekten der Qualitätsentwicklung. Im April stand die erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit auch mit einem kleinen Budget im Mittelpunkt. Der zweite Workshop widmete sich dem Thema Achtsamkeit und Psychohygiene in sozialen Berufen. Im November wurde ein Workshop zur Interkulturellen Kommunikation durchgeführt.

Die Workshops boten ein Austauschforum, um aus verschiedenen Perspektiven an einer Weiterentwicklung für die Praxis zu arbeiten. Anhand von guten Praxisbeispielen konnten die Teilnehmer_innen unterschiedliche Ansätze und Methoden kennenlernen und erproben. Die Fortbildungsreihe war eine Kooperationsveranstaltung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und der HAG mit der Koordinierungsstelle für Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg im Rahmen des Paktes für Prävention. Die Dokumentation der einzelnen Workshops finden Sie unter: <http://hag-gesundheit.de/lebenswelt/pakt-fuer-praevention/fortbildungsreihe-q-2015>.

Ernährung 2015 der HAG

Ernährungsbaukasten

Ende 2014 wurde auf Grund eines Vorstandbeschlusses das ernährungspädagogische Angebot der „Ernährungsbaukasten“ eingestellt. Es ist jedoch gelungen, den „Ernährungsbaukasten“ in andere Hände zu überführen. Ab dem Schuljahr 2015/2016 führt der Verein „Ernährungsbaukasten – Verein zur Förderung ernährungspädagogischer Angebote e. V.“ die Module durch. Finanziert wird das Angebot durch den BKK-Landesverband NORDWEST

Ernährungsberatung

Weitergeführt wurden im Jahr 2015 die ernährungspädagogische Beratungsangebote für Eltern in Eltern-Kind-Zentren und Elternschulen. Die Honorarkräfte der HAG, erfahrene Ökotronologinnen, besuchen die Einrichtung und führen in Kooperation mit den Institutionen zweistündige Beratungseinheiten durch. Das Angebot umfasst acht verschiedene Themen rund um die Ernährung von Kleinkindern und ihren Familien. Es wurden insgesamt 32 Einheiten in 14 EKIZen und 12 Einheiten in 7 Elternschulen durchgeführt. Insgesamt konnten so knapp 400 Eltern, vorwiegend Mütter, erreicht werden. Auch im Jahr 2016 werden die Beratungen sowohl in den EKIZen als auch in den Elternschulen fortgeführt.

Zusammenarbeit zwischen Wohnungslosenhilfe und Hospiz- und Palliativarbeit

Seit einigen Jahren arbeiten Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Institutionen der Hamburger Hilfelandschaft unter dem Dach der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) an der Schnittstelle zwischen Wohnungslosenhilfe und Gesundheitsversorgung – einen Schwerpunkt bildet die Stärkung der Zusammenarbeit die Förderung gelingender Übergänge zwischen Wohnungslosenhilfe und Pflege-, Hospiz- und Palliativbereich. In Hamburg beteiligte sich die KGC an der Hamburger Hospizwoche mit der Diskussionsrunde „Sterben ohne Obdach“. Auf Bundesebene nahm die KGC an der Expertenrunde der Deutschen Hospiz- und PalliativStiftung teil. Gemeinsam entwickeln Akteure der Wohnungslosenhilfe und Hospizbewegung Empfehlungen, wie Akteure der Wohnungslosenhilfe und der Hospizbewegung sich gegenseitig für die Situation von schwerstkranken obdachlosen Menschen, die Gegebenheiten in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe und die Angebote der Hospizarbeit sensibilisieren können.

Ernährungspädagogische Fortbildungen

Auch die HAG-Fortbildungsreihe für pädagogische Fachkräfte in Eltern-Kind-Zentren und Elternschulen wurde 2015 fortgesetzt. Zusätzlich zu den EKIZen und Elternschulen wurden auch Fortbildungen für Mitarbeiter_innen in Mütterberatungsstellen und Einrichtungen der Jugendarbeit und Jugendbildung angeboten. Insgesamt wurden je zwei Fortbildungen für EKIZe, Elternschulen und Jugendeinrichtungen durchgeführt. Rund 60 Fachkräfte nutzten den fachlichen Austausch und ließen sich zu Themen wie Fütterstörungen, Lebensmittelallergien und Intoleranzen oder zu Fragen einer bedarfsgerechten Ernährung fortbilden.

Ernährung – ein Querschnittsthema

Darüber hinaus führte die HAG im Bereich „Ernährung“ weitere Veranstaltungen durch, z. B.:

- 10 Elternabende in Kitas und Schulen rund um das Thema einer gesundheitsfördernden Ernährung für Kinder
- Schulung von Lehrkräften zur Ernährungsbildung
- Inhouse-Schulung in einem Wohnhaus für Frauen



entwickeln initiiieren anstoßen

Um gesundheitsfördernde Projekte und Innovationen anzustoßen, greift die HAG aktuelle Themen auf und initiiert Modellprojekte. Zudem ist Gesundheitsförderung eine Querschnittsaufgabe, darum möchte die HAG diese in allen Sektoren verankern. Dazu stößt sie auf unterschiedliche Art und Weise Themen an und wirkt in Workshops, Foren oder Projekten als vermittelnde Instanz. Außerdem schafft die HAG Plattformen und Räume, in denen sektorenübergreifend Akteure zusammentreffen und an Prozessen mitwirken. Sie erhalten Impulse für die tägliche Arbeit.

„Landungsbrücke – Übergänge meistern!“ Modellprojekt zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von jungen Menschen

Die HAG nimmt im partizipativen Modellprojekt „Landungsbrücke – Übergänge meistern“ die jungen Menschen im Übergang Schule – Beruf in den Blick und fördert das seelische Wohlbefinden durch Stärkung von individuellen und sozialen Ressourcen. Das im Juli 2013 gestartete Modellprojekt wird von den Hamburger Krankenkassen (GKV) finanziert. Mittlerweile werden die in der zweiten Phase entwickelten Maßnahmen umgesetzt. In der dritten Projektphase geht es vor allem darum, die entwickelten Maßnahmen zielgruppenspezifisch umzusetzen.

I. Maßnahmen Web 2.0/Soziale Netzwerke

Ziel der in 2015 fertig gestellten interaktiven Website ist es, die Zielgruppen über das Thema „Seelisches Wohlbefinden“ aufzuklären und zu informieren sowie das Projekt für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Darauf aufbauend wurde das Projekt in jugendkonformen sozialen Medien wie Facebook und Twitter sowie über erste Videos bei Youtube veröffentlicht.



II. Maßnahmen für den Bereich Berufsvorbereitung

Im Bereich Berufsvorbereitung sind als Zielgruppen zum einen die jungen Menschen selbst, aber auch die Multiplikator_innen ausgewählt. Der Ausgangsgedanke für die geplanten Aktionen im Rahmen des Modellprojekts Landungsbrücke ist, dass sich junge Menschen untereinander sehr gut unterstützen können und auch oft besser wissen, was sie brauchen.

In Gesprächen mit jungen Menschen haben wir herausgefunden, dass viele erleichtert sind und sich eher Hilfe und Un-

terstützung holen, wenn die Tipps und Angebote über Gleichaltrige kommen. Für die jungen Menschen aus der Berufsvorbereitung ist es wichtig, überhaupt an Angeboten zum Thema seelisches Wohlbefinden teilnehmen zu können. Ausprobieren, erfahren, reflektieren sind die Schritte, sich mit diesen Themen vertraut zu machen.

Modellschule ist die Produktionsschule Altona, an der auch die erste partizipativ entwickelte Projektwoche „MACH DICH STARK“ durchgeführt wurde.



Projektwoche „MACH DICH STARK!“

MACH DICH STARK! lautete das Motto der Projektwoche an der Produktionsschule Altona (PSA), die vom 07. – 11. September 2015 stattfand.

Die Ergebnisse der Fokusgruppen im Bereich Berufsvorbereitung haben gezeigt, dass sich junge Menschen zum Thema seelisches Wohlbefinden vor allem Angebote aus den Bereichen Sport, Entspannung und Musik wünschen. Daher wurden in der Projektwoche in der Modellphase bewusst verschiedene Angebote gemacht, so dass die jungen Menschen wählen konnten: Parcour, Freerunning, Boxen, Yoga, Entspannungstechniken, aber auch Musik machen sind dabei die Favoriten gewesen. Die 55 Schülerinnen und Schüler der PSA konnten an einem selbst gewählten Workshop teilnehmen und unter anderem eine Woche lang mit der Hamburger Band „Rakede“ im Musikworkshop zusammenarbeiten. In den Workshops konnten die Jugendliche ausprobieren, was ihnen gefällt, gut tut und wie sie ihr seelisches Wohlbefinden stärken können. Nach einer Woche sind die Schülerinnen und Schüler nicht nur über sich hinausgewachsen, sondern konnten ganz neue Seiten an sich kennenlernen.

Der positive Erfolg der Projektwoche war ein großer Gewinn für die Jugendlichen und zeigt zudem nachhaltige Ergebnisse: Die Produktionsschule hat Yogamatten angeschafft und wird langfristig eigenorganisierte Workshops für ihre Schülerinnen und Schüler anbieten.

Fortbildungsreihe – 2. Durchlauf

Jugendliche und junge Erwachsene haben vielfältige Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. In dieser Lebensphase spielt der Übergang vom schulischen in den beruflichen Kontext eine bedeutende Rolle. Dieser Übergang ist für viele junge Men-



entwickeln initiiieren anstoßen

schen mit Veränderungen und Herausforderungen verbunden und kann sich auf die individuelle Entfaltung positiv oder negativ auswirken – je nach Bewältigungsstrategie. So ist – neben den persönlichen Ressourcen – die Unterstützung durch das soziale Umfeld bedeutsam. Pädagog_innen, Ausbilder_innen und Berater_innen in der Berufsvorbereitung und Lehrende an den Hochschulen leisten hier einen wertvollen Beitrag, damit junge Menschen den Übergang erfolgreich meistern.

Um die Mitarbeiter_innen aus berufsvorbereitenden Einrichtungen zu unterstützen, bietet die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. im Rahmen des Projektes „Landungsbrücke“ seit November 2014 eine Fortbildungsreihe an. Der zweite Durchlauf der Fortbildungsreihe sah u.a. folgende Themen vor: „Resilienz – Wie kann ich die Kompetenzen zur Bewältigung schwieriger Lebenssituationen fördern?“, „Individualität – Wie kann ich die einzelnen Jugendlichen trotz ihrer Unterschiedlichkeit begleiten?“, „Beziehung – Wie bringe ich eine Gruppe ins Laufen?“, „Partizipation – Wie kann ich junge Menschen stärker beteiligen und motivieren?“ In den Workshops wurden generell folgende Fragestellungen in den Blick genommen: Was brauchen junge Menschen, um Herausforderungen im Übergang erfolgreich zu meistern? Wie können persönliche Ressourcen und Stärken erkannt und gefördert werden? Wie gelingt eine vertrauensvolle und wertschätzende Kommunikation? Was motiviert junge Menschen sich für eigene Interessen und Ziele einzusetzen? Mit welchen Methoden lassen sich gruppendynamische Prozesse fördern? In den Workshops wurden praxisnahe Methoden, Techniken und Arbeitshilfen vorgestellt und Raum für Praxisreflektion sowie kollegialen Austausch gegeben. Die Fortbildungsreihe besteht aus sechs ganztägigen Workshops, die im Gesamtpaket oder auch einzeln gebucht werden können.

III. Maßnahmen für den Bereich Hochschule

Gemeinsam mit Studierenden der Hochschule für Angewandte Wissenschaften HAW wurde in einem Fachprojekt ein Konzept für ein Unterstützungsprojekt für Studierende im Übergang von der Schule ins Studium zu entwickelt. Die Grundidee dabei ist, dass Studierende aus den älteren Semestern den Einsteiger_innen



rund um die Themen „seelisches Wohlbefinden“ und „Ressourcenförderung“ helfen, ihre Erfahrungen teilen, Fragen beantworten, hilfreiche Tipps geben und ihnen sagen, an wen sie sich bei Problemen wenden können. Das Konzept wird im Frühjahr 2016 der HAW von den Studierenden selbst im Rahmen einer Präsentation vorgestellt. Die anschließende Übergabe eines umfassenden Projektberichtes soll die Zusammenarbeit abrunden.

Junge Menschen im Setting Hochschule wünschen sich mehr Unterstützung von Lehrenden, Studierendenvertretung und anderen Akteuren im Studienalltag. Des Weiteren soll eine höhere Transparenz über bereits bestehende beratende, begleitende Unterstützungsprogramme der Hochschule und anderer Träger angestrebt werden. Die Ergebnisse der durchgeführten Fokusgruppen mit Studierenden haben gezeigt, dass stabile soziale Beziehungen und der gemeinsame Austausch mit Kommiliton_innen emotionalen Rückhalt bieten. Ebenso wurden bewusst genommene Auszeiten, wie z.B. durch eine Verlängerung der Studienzeit oder erholsame Freizeitaktivitäten, als persönlich aufbauend erlebt. Ein hohes Maß an Selbstorganisation, Arbeitsdisziplin und Eigenverantwortung hilft aus der Sicht der Befragten bei der Bewältigung der Studienanforderungen. Um dieses zu erreichen, können erfahrenere Studierende wertvolle Tipps und Anregungen geben.

Vom Modellprojekt zum Programm

Schatzsuche – das Hamburger Eltern-Programm zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern in der Kita

Von Oktober 2010 bis Dezember 2013 entwickelte die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) das Eltern-Programm Schatzsuche, das in der Modellphase von den gesetzlichen Krankenkassen (GKV) in Hamburg finanziert wurde. Für eine Projektförderung von weiteren drei Jahren konnte die HAG die Techniker Krankenkasse (TK) gewinnen.

Das Ziel des Programms ist die Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern im Setting Kindertagesstätte, wobei bei der Förderung der Resilienz eine besondere Bedeutung zukommt.

Aufgrund der großen Nachfrage etabliert sich das Eltern-Programm im Anschluss der Modellphase in Hamburg und bundesweit. Die Schatzsuche umfasst sechs Eltern-Treffen

à 2,5 Stunden und wird jeweils von zwei Erzieher_innen durchgeführt.

Die Veranstaltungen für die Eltern befassen sich mit verschiedenen Themen und nehmen insbesondere die Stärken der Kinder und Eltern als Schätze in den Blick. Das Eltern-Programm sensibilisiert die Eltern für die Bedürfnisse der Kinder und stärkt sie in ihrer Rolle als Expert_innen für ihre Kinder. Neben der Wissensvermittlung und der Anregung zur Selbstreflexion steht vor allem der Austausch zwischen den Eltern im Vordergrund. Für die Durchführung hat die HAG ein umfangreiches Medienpaket entwickelt, das praxisnahe und anschauliche Materialien beinhaltet. Mithilfe dieses Handwerkszeuges, einer sechstägigen Weiterbildung und einer Inhouse-Schulung mit dem gesamten Team jeder beteiligten Kita, sind die Erzieher_innen in der Lage das Eltern-Programm eigenständig in ihren Einrichtungen durchzuführen. Durch den ressourcenorientierten Ansatz von Schatzsuche wird der Fokus der Erwachsenen bewusst auf die Stärken und Schutzfaktoren der Kinder gerichtet, um so deren Resilienz und langfristig ihr seelisches Wohlbefinden zu fördern.

Umsetzung des Eltern-Programms in Hamburg

Bis Ende 2015 wurden 123 Fachkräfte aus 55 Einrichtungen zu Referent_innen des Eltern-Programms weitergebildet und zertifiziert. Darüber hinaus bekamen ca. 670 Erzieher_innen

durch die Inhouse-Fortbildung in den Kitas eine Einführung in das Thema Resilienz bzw. seelisches Wohlbefinden und einen Überblick über das Eltern-Programm. Die Kitas erhielten nach Abschluss der

Weiterbildung das Siegel zur Schatzsuche-Kita und führen das Eltern-Programm seither in Eigenregie in ihren Einrichtungen durch.



Roll-Out von Schatzsuche

Das Eltern-Programm Schatzsuche erfreut sich bundesweit einer immer größeren Beliebtheit. Die Verbreitung erfolgt durch unterschiedliche Kooperationsmodelle. Die Koordination übernimmt in verschiedenen Bundesländern jeweils die Landesvereinigung für Gesundheitsförderung. 2015 wurde das Programm neben Hamburg im Saarland, Berlin, Schleswig-Holstein und in Sachsen umgesetzt. 2016 startet die Schatzsuche auch in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und voraussichtlich weiteren Bundesländern. Die HAG berät und unterstützt die Kooperationspartner bei der Umsetzung und stellt umfangreiche Materialien, Curricula, sowie eine gemeinsame Internetplattform zur Verfügung. Die vielfältigen Erfahrungen und die Expertise der Kolleg_innen aus den Landesvereinigungen stellen eine große Bereicherung für die Weiterentwicklung von Schatzsuche dar. Finanziert wird die Umsetzung in Hamburg, dem Saarland, Schleswig-Holstein und Sachsen durch Mittel der Techniker Krankenkasse. Die AOK Nordost fördert Schatzsuche in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.

Weitere Informationen: www.schatzsuche-kita.de

Da ist es: das Präventionsgesetz! Informationsveranstaltung

Gut 150 Hamburger Akteure aus dem Gesundheitsbereich wollten es wissen: Wie ist das neue Präventionsgesetz ausgestaltet, welche Akteure sind beteiligt und wie ist der Zeitplan bis Jahresende?

Bei der Satellitenveranstaltung zum Präventionskongress am 9. September 2015 informierten Olaf Liebig, Bundesgesundheitsministerium, Dr. Volker Wanek, GKV-Spitzenverband, und Dr. Heidrun Thaiss, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, über die Rahmenbedingungen auf Bundesebene. Das Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention



(Präventionsgesetz – PräVG) trat am 25. Juli 2015 in Kraft und wurde ab 1. Januar 2016 wirksam. Es stärkt die Grundlagen für eine stärkere Zusammenarbeit der Sozialversicherungsträger, Länder und Kommunen in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung. Ziel ist es, die Gesundheitschancen für alle Menschen zu erhöhen, Krankheiten zu vermeiden, den geänderten Arbeitsanforderungen zu begegnen und den demografischen Wandel zu gestalten.

In Hamburg wird die Landesvertretung des Verbandes der Ersatzkassen die Landesrahmenvereinbarung koordinieren.

Die HAG im Gespräch ...

Gesundheitsförderung und Prävention gemeinsam verantworten!

Das Präventionsgesetz trat zum 1. Januar 2016 in Kraft. Doch was verstehen Adressat_innen, Akteure und Geldgeber unter Gesundheit, Gesundheitsförderung und Prävention? Gibt es ein gemeinsames Verständnis von Gesundheit? Stehen Partizipation und der Wille der Adressat_innen im Vordergrund oder wird Gesundheitsförderung eher als Pflicht betrachtet?

Die Jahrestagung der HAG 2015 leistete einen Beitrag dazu, welches Verständnis von Gesundheit die jeweiligen Akteursgruppen ihrer Arbeit zu Grunde legen, welche Interventionsansätze zukünftig umgesetzt werden und wie die Kommune als zentrales Setting in Hamburg gestärkt werden kann.

Unter dem Titel „Gesundheitsförderung in Hamburg – was uns wirklich wichtig ist!“ machte Elke Badde, Staatsrätin der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, deutlich: Armut ist die größte Bedrohung für die Gesundheit und sie plädierte für die Förderung der gesundheitlichen Chancengleichheit in den relevanten Settings (Sozialraum),

auf Grundlage datenbasierter Kenntnisse. Im Anschluss stellte Prof. Dr. Christoph Klotter, Hochschule Fulda, in seinem Beitrag „Gesundheitsförderung zwischen Wunsch und Wirklichkeit – oder warum wir es nicht schaffen gesund zu bleiben!“ dar, dass „die, die es am nötigsten haben, nicht erreicht werden.“

Klotter übte Kritik an der Individualisierung von Krankheiten und betonte die Bedeutung der sozialen Umwelt. Hier knüpfte Prof. Dr. Claudia Hornberg, Universität Bielefeld, an und machte deutlich, dass die Kommune im neuen Präventionsgesetz „als Dachsetting“ eine ganz besondere Rolle einnehmen wird. An die inputs knüpften Gesprächsrunden mit Mitgliedern des HAG-Vorstandes an. Zur Jahrestagung am 18. November kamen 110 Entscheidungsträgerinnen und -träger aus der HAG-Mitgliedschaft, Akteure aus Politik und Wirtschaft sowie Kooperationspartnerinnen und -partner in das Haus des Sports.



auszeichnen

Auszeichnungen in der Gesundheitsförderung sind ein gutes Motivationsinstrument. Ziel der HAG ist es, dass sowohl Schulen als auch Betriebe Gesundheitsförderung strukturell verankern. Nicht die einzelne Aktionswoche zählt, sondern nachhaltige Maßnahmen für ausgewählte Zielgruppen oder mit gezielten gesundheitsfördernden Inhalten.

Hamburger Gesundheitspreis 2015

Anlässlich des elften Hamburger Gesundheitstages der Hamburger Wirtschaft startete am 1. April 2015 die Ausschreibung für den Hamburger Gesundheitspreis 2015. Thematischer Schwerpunkt: Beschäftigte beteiligen!

Ohne eine aktive Beteiligung von Beschäftigten kann ein zeitgemäßer Arbeitsschutz und ein zeitgemäßes Gesundheitsmanagement nicht verwirklicht werden. Ein Mitdenken, Mitreden und Mitgestalten im betrieblichen Alltag erfordert die Etablierung offener Kommunikationsstrukturen auf der Basis von Vertrauen und verschiedener Formen der Beteiligung. Zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen können Zirkel und Fokusgruppen und/oder Instrumente wie die Befragung von Mitarbeiter_innen und eine moderierte Gefährdungsbeurteilung eingesetzt werden. Die aktive Einbindung der Beschäftigten als Expert_



innen für ihre eigene Arbeitssituation und Gesundheit ermöglicht es, Zusammenhänge von Arbeitsbelastungen und Gesundheit zu erkennen und selbst auf die Gesundheit beeinträchtigende Bedingungen Einfluss zu nehmen. Die Beteiligung von Mitarbeitenden ist kein Selbstzweck, sie ist auch ein Ausdruck von Wertschätzung und Anerkennung, verbessert zudem das Betriebsklima

und erhöht die Kompetenz, Veränderungsprozesse zu gestalten. Betriebliche Gesundheitsförderung steigert die Motivation und Leistungsbereitschaft und trägt zur Kostensenkung durch weniger Krankheits- und Produktionsausfälle bei.

Für den Gesundheitspreis 2016 haben sich 30 Betriebe beworben. Davon kamen neun in die Endrunde. Vier Betriebe wurden am 13. April 2015 im Rahmen des 12. Gesundheitstages der Hamburger Wirtschaft ausgezeichnet.

Gesunde Schule 2014/2015

„Gesunde Schule – mit mehr Bewegung!“

„Gemeinsam in das neue Schuljahr tanzen“, kreative Naturkunstwerke gestalten, Bewegungspausen im Unterricht, Schüler und Schülerinnen, die sich als „Medienscouts“ oder „Streitschlichter“ gesundheitsförderlich für ihre Schule einsetzen, sind nur eine kleine Auswahl an Aktivitäten und Projekten, für die 31 Schulen als „Gesunde Schule 2014/2015“ geehrt wurden. Die Auszeichnungen übergaben Thomas Bressau, Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) und Kathrin



Herbst, vdek Landesverband Hamburg.

Die Veranstaltung fand im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung statt. Mit der Ausschreibung zum Motto „Gesunde Schule – mit mehr Bewegung!“ rief die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG) zum 17. Mal Hamburger Schulen dazu auf sich für Gesundheit stark zu machen. Zu Beginn der Veranstaltung trat der Schulchor der Schule Bandwirkerstraße auf. Die Tanzgruppe SpoXX der Stadtteilschule Lurup motivierte alle zum Mitmachen und sich Bewegen.

„Gesunde Schule 2015/2016“

Im Schuljahr 2015/2016 liegt der Schwerpunkt der Ausschreibung „Gesunde Schule“ auf den Handlungsfeldern Kooperation und Partizipation. Unter dem Motto: „Gesunde Schule – den ganzen Tag!“ soll dazu angeregt werden, gesundheitsfördernde Verhältnisse und Verhaltensweisen in der Lebens- und Arbeitswelt Schule zu etablieren. Ein bewegtes Schulleben fördert Lernprozesse, Bewegungs-, Wahrnehmungs- und soziale Kompetenzen und trägt insgesamt zu einem effektiveren Lernen bei. Durch Angebote, die Ruhe und Entspannung sowie die gezielte Förderung aller Sinne im Schulalltag ermöglichen, kann das Schulklima positiv beeinflusst werden.

Diese Schulen erhielten eine Auszeichnung:

- Stadtteilschule Am Hafen
- Stadtteilschule Am Heidberg
- Schule Am Sooren
- Grundschule Appelhoff
- Schule Bandwirkerstraße
- Stadtteilschule Bergedorf
- Carl-von-Ossietzky-Gymnasium
- Gymnasium Corveystraße
- Grundschule Ernst-Henning-Straße
- Grundschule Franzosenkoppel
- Fritz-Köhne-Schule
- Hansa Gymnasium Bergedorf
- Heinrich-Heine-Gymnasium
- Heisenberg-Gymnasium
- Stadtteilschule Helmuth Hübener
- Ilse-Löwenstein-Schule
- Grundschule Iserbrook
- Grundschule Islandstraße
- Katholische Schule Neugraben
- Grundschule Kielortallee
- Stadtteilschule Lurup
- Grundschule Luruper Hauptstraße
- Schule Marckmannstraße
- Schule Max-Eichholz-Ring
- Gymnasium Ohmoor
- Stadtteilschule Öjendorf
- Otto-Hahn-Schule
- Schule Rahewinkel
- Schule Scheeßeler Kehre
- Stadtteilschule Süderelbe
- Grundschule Zollenspieker



Im Anschluss an die Auszeichnungsveranstaltung fand die Messe „Pakt für Prävention“ Gesundheitsförderung an Hamburger Schulen statt. Hier präsentierten die Grundschule Iserbrook und die Schule Marckmannstraße ihre Aktivitäten zu „Gesunde Schule 2014/2015“.



informieren vermitteln

Die HAG sorgt für den Transfer von Informationen in alle Ebenen. Wichtige Instrumente sind der HAG-Newsletter Stadtpunkte Aktuell und die Zeitung Stadtpunkte Thema. Auch Veranstaltungen dienen der Weitergabe von Informationen, ebenso die Arbeitskreise. Broschüren für die Fachöffentlichkeit bündeln Wissen nachhaltig.

StadtpunkteTHEMA und StadtpunkteAKTUELL: Informationen zur Gesundheitsförderung

Der HAG-Newsletter StadtpunkteAKTUELL erscheint sechsmal im Jahr. Hier erhalten die Abonnent_innen zeitnah Informationen zur Gesundheitsförderung in Hamburg und bundesweit.

Die Printausgabe StadtpunkteTHEMA erscheint zweimal jährlich – im Mai und im November – und betrachtet jeweils ein Schwerpunktthema intensiver. Sie hat eine Auflage von 2.500 Stück und richtet sich an die HAG-Mitgliedsinstitutionen, an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen sowie der Politik und an die interessierte Öffentlichkeit. Mit den Schwerpunktthemen greift die HAG aktuelle Diskussionen auf, gibt Wissen weiter und setzt Impulse.

Ausgabe 1/15: Kultursensible Gesundheitsförderung

Ende 2014 haben laut Statistikamt Nord rund 570.000 Menschen mit Migrationshintergrund in Hamburg gelebt. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung sind das knapp 32 Prozent an der Einwohnerschaft. Zwar soll allen Menschen gleichermaßen der Zugang zur Gesundheitsversorgung, Prävention und Gesundheitsförderung offen stehen, jedoch gibt es für Menschen mit Migrationshintergrund unterschiedliche Hemmnisse, die die Inanspruchnahme und Beteiligung erschweren oder einschränken. Das Themenheft beleuchtet verschiedene Facetten, etwa das Hamburger Integrationskonzept, der Grundrechteausschuss der Ärztekammer Hamburg oder Projekte im Bereich der interkulturellen Öffnung und kultursensiblen Gesundheitsförderung in unterschiedlichen Settings.

Ausgabe 2/15: Gesundheitskompetenz

Gesundheitskompetenz meint die Fähigkeit des Einzelnen, Entscheidungen treffen zu können, die sich positiv auf die Gesundheit auswirken. Die Optimierung der Entscheidungsfähigkeit des Individuums soll erreicht werden durch die Kompetenzerweiterung der Anbieter und die Schaffung gesundheitsfördernder Rahmenbedingungen. Das Heft stellt verschiedene Betrachtungsweisen vor, zum Beispiel Unterschiede in der Gesundheitskompetenz, Kompetenzentwicklung in der Schule zu nachhaltigem Ernährungs- und Verbraucherverhalten, Gesundheitskompetenz und Patientensouveränität.

HAG Website

Im Jahr 2015 haben 36.724 User die HAG Internetseiten besucht.

Online-Umfragen zur Neuaufstellung der HAG-Öffentlichkeitsarbeit

Ein Jahr nach Neuaufstellung der HAG-Öffentlichkeitsarbeit hat die HAG die Bezieher_innen befragt. Ziel der Online-Umfragen zum Newsletter Stadtpunkte AKTUELL und zur Zeitschrift Stadtpunkte THEMA war, die Zufriedenheit zu überprüfen und ein Feedback und Anregungen für die Weiterentwicklung zu erhalten. Der Newsletter erhielt von den Teilnehmenden insgesamt eine positive Beurteilung. Die Antworten zur allgemeinen Zufriedenheit, zum Informationsgehalt, zur Übersichtlichkeit, zur Verständlichkeit und zur Handhabbarkeit haben auf einer Schulnotenskala von 1 bis 5 einen gewichteten Mittelwert von 2,2 oder besser. Die Nützlichkeit für die eigene Arbeit wird mit 2,6 nicht ganz so hoch, aber dennoch positiv eingeschätzt. Die meisten Teilnehmenden sind mit der Erscheinungsweise (6 Ausgaben/Jahr) zufrieden. Insgesamt haben sich 15,4% der Newsletter-Abonnent_innen an der Umfrage beteiligt. In einer zweiten Befragung erzielte die HAG-Zeitschrift „Stadtpunkte THEMA“ in der Gesamteinschätzung einen Wert von 1,9. Die Neuausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit wurde mit einem gewichteten Mittelwert von 1,7 bewertet. Interessant ist, dass der Nutzen der Zeitschrift für die eigene Arbeit mit einem Wert von 2,6 identisch mit dem Ergebnis aus der ersten Umfrage zum Newsletter ist. Es zeigt sich: Aus Sicht der Teilnehmenden ist der Nutzen der beiden unterschiedlichen Veröffentlichungen für die eigene Arbeit gleich hoch.

Pressearbeit

2015 versandte die HAG zehn Pressemitteilungen. Es erschienen Artikel und Beiträge in der Hamburg weiten Tagespresse, in der Stadtteilpresse und in Fach-, Verbands- und Firmenzeitschriften (Medienspiegel s. S. 25).

Die Öffentlichkeitsarbeit der HAG

- Websites:
 - www.hag-gesundheit.de
 - www.hag-landungsbruecke.de
 - www.hag-vernetzungsstelle.de
 - www.schatzsuche-kita.de
- Erstellung und Herausgabe von Publikationen
- Informationsservice für die (Fach-)Öffentlichkeit
- Präsentationen und Vorträge auf Messen, Infoveranstaltungen und Foren



informieren vermitteln

Veranstaltungen 2015

2015	Veranstaltungen	Kooperationspartner_innen	Zielgruppen	TN
15.01.	QUartier, StAdtteil, AktiViTÄT Gesundheitsförderung in Lebens- welten – Entwicklung und Sicherung von Qualität	BZgA	Akteure, Projektverantwortliche, Kordinator_innen und Fachkräfte aus den Settings Kommune, Stadtteil, Quartier	60
22.01.	„Ressourcen sind das Bastel- material für Lösungswege“ Intensiv-Methodentraining rund um das Thema Ressourcen	BASFI	Netzwerkkoordinator_innen Frühe Hilfen und Netzwerkpartner_innen	21
22.01. 12.02. 26.03.	Fortbildungsreihe „Landungsbrücke – Übergänge meistern!“ WS 2: Individualität WS 3: Beziehung – Wie bringe ich eine Gruppe ins Laufen? WS 4: Partizipation – Wie kann ich junge Menschen stärker beteiligen und motivieren?		Pädagogische Mitarbeiter_innen und Anleiter_innen aus der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung	43
05.02.	Allergenmanagement in der Schulverpflegung	Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI)	Caterer, Speisenanbieter in Schulen, Verpflegungsbeauftragte, Mensaaus- schüsse und alle an Schulverpflegung Interessierte	45
11.02.	Allheilmittel, Arbeitszeitfresser oder – wann und wie können Netz- werke allen Teilnehmenden Nutzen bringen?	wellcome Hamburg	professionelle Akteure, ehrenamtliche Akteure im Bereich „Aufwachsen von Kindern“	25
25.02.	Kooperationstagung (Reinbek): Schulverpflegung leicht gemacht – Kommunikation, Qualitätssicherung und Organisationsentwicklung in der Schulverpflegung	Vernetzungsstelle Schulver- pflegung Schleswig-Holstein	Schulleitungen, Verpflegungs- beauftragte an Schulen, Lehrkräfte, Schüler_innen, Eltern, Mensaaus- schüsse, Kooperationspartner	64
19.03.	Frühe Hilfen: wie gelingt der Drei- klang „Fördern-Helfen-Schützen“ in der Praxis?	BASFI	Netzwerkkoordinator_innen Frühe Hilfen und Netzwerkpartner_innen	22
15.04.	Frühe Hilfen – Kooperation von Gesundheitswesen und Kinder- und Jugendhilfe in den Frühen Hilfen stärken	BASFI	Akteure aus dem Gesundheits- und Jugendhilfebereich	108
29.04. 30.09. 12.11.	Fortbildungsreihe Praxisnahe Qualitätsentwicklung – eine Fortbil- dungsreihe im Rahmen des Paktes für Prävention	BGV	Multiplikator_innen, Interessierte aus den Bereichen Gesundheit, Stadt- teilentwicklung, Bildung, Arbeit, Soziale Arbeit und den Handlungs- feldern Bewegung, Ernährung sowie psychosoziales Wohlbefinden sowie die Partner_innen des Paktes für Prävention	30 25 19
05.05.	Infoveranstaltung sowie kollegiales Austauschtreffen zum Eltern-Pro- gramm „Schatzsuche“		Erzieher_innen, Kita-Leitungen, Träger, Verbände	30
20.05.	4. Ernährungspädagogische Fort- bildung für Mitarbeiter_innen in Elternschulen		pädagogische Fachkräfte in Eltern- schulen und -beratungen	27

2015	Veranstaltungen	Kooperationspartner_innen	Zielgruppen	TN
25.06.	Workshopreihe „Schulverpflegung – Praxis vor Ort“ Regionale Produkte in der Schulverpflegung	Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI)	Schulleitungen, Verpflegungsbeauftragte an Schulen, Lehrkräfte, Schüler_innen, Eltern, Mensaausschüsse, Kooperationspartner	22
30.06.	Lebensmittelreste in der Schulverpflegung			19
17.09.	Lernen am Leuchtturm			28
24.09.	DGE-Qualitätsstandard			19
18.11.	Effektive Zusammenarbeit im Mensaausschuss			39
03.12.	Vegetarische Angebote in der Schulverpflegung			25
03.09.	Partizipation in den Frühen Hilfen	BASFI	Netzwerkkoordinator_innen Frühe Hilfen und Netzwerkpartner_innen	18
06.09.	Auszeichnungsveranstaltung „Gesunde Schule 2014/2015	VSSV, LI	Schulleitungen, Lehrkräfte, Schüler_innen, Eltern und Akteure aus dem Bereich Schule	180
09.09.	Da ist es: das Präventionsgesetz!		Unterzeichner_innen und Multiplikator_innen des Paktes für Prävention	152
10.09.	Kongress Pakt für Prävention 2015 - Gemeinsam für ein gesundes Hamburg Kultursensible Gesundheitsförderung in Lebenswelten	BGV	Unterzeichner_innen und Multiplikator_innen des Paktes für Prävention	216
28.09.	Werkstatt Vernetzung: Was macht gute Netzwerkarbeit aus? Wie kann die Zusammenarbeit in Netzwerken in Hohenhorst gestärkt werden?	BGV,TK	Mitglieder des AK Hohenhorst	23
07.10. 04.11. 25.11.	Workshopreihe für Multiplikator_innen: Stärkung der Gesundheitskompetenzen von Kindern im Alter von 0-6 Jahren	BZgA	Mitarbeiter_innen aus Kindertageseinrichtungen, ElternKindZentren, Elterntreffs, Elternschulen und ähnlichen Institutionen	12 16 20
12.10.	Frühe Hilfen: Zwischenbilanztagung zum Landeskonzept „Guter Start für Hamburgs Kinder“	BASFI, BGV	Fachleute aus dem Gesundheitswesen, der Schwangerenberatung, der Familienförderung, der Jugendhilfe, Akteure der Netzwerke Frühe Hilfen	200
12.10.	Auftaktveranstaltung 3. Hamburger Kita-Gesundheitstag	Netzwerk Gesunde Kitas in Hamburg	Akteure im Setting Kita	50
13.10.	Sterben ohne Obdach – Brauchen wohnungslose Menschen Sterbegleitung?		Akteur in der Wohnungslosenhilfe und Sterbegleitung	37
14.10.	Betriebliches Gesundheitsmanagement im Setting Kindertagesstätte	HAW, Netzwerk Gesunde Kita in Hamburg	Akteure im Setting Kita	100
18.11.	Jahrestagung: Gesundheitsförderung und Prävention gemeinsam verantworten!		HAG-Mitglieder, Akteure aus Politik, Stadtentwicklung und (Gesundheits-)Wirtschaft	110
07.12.	Ressourcenorientierung in der Arbeit mit Familien in schwierigen Lebenslagen		Akteure, die Familien und Kinder in sozial belasteten Lebenssituationen begleiten, beraten und unterstützen	13



fördern

Im Projektfördertopf der HAG stehen Projektmittel der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und der Hamburger Krankenkassen (GKV) bereit, die an Dritte weitergegeben werden. Die Kriterien für eine Förderung bestimmen sich u. a. durch § 20 SGB V „Primäre Prävention und Gesundheitsförderung“ und sind ein niedrighschwelliges Förderinstrument. Diese gemeinsame Aktion aller Krankenkassen in Kooperation mit der Behörde ist in Deutschland einzigartig.

Ein Beispiel: „Zirkus Willibald im Camp“

In dem Projekt des Bürgerhauses Wilhelmsburg „Zirkus Willibald im Camp“ wurde ein regelmäßiges, wöchentliches Angebot im Flüchtlingscamp Dratelnstraße etabliert. Bis zu 20 Kinder und Jugendliche nahmen pro Termin an der Aktion teil. Unter Anleitung eines Zirkustrainers wurde den Teilnehmer_innen niedrighschwellig die Möglichkeit gegeben, sich vielfältig zu bewegen, mit Spiel- und Jongliergeräten zu experimentieren und entspannt zusammen zu sein. Besonders willkommen fühlten sich die Kinder mit Fluchterfahrung durch die Einladung bei „Zirkus macht stark“ im Bürgerhaus Wilhelmsburg. Im Rahmen der HAG-Projektförderung wurde das Projekt mit 2.000,- € unterstützt.

Ein Beispiel: „10 Jahre – Biobrotbox 2015“

Wie in den Vorjahren wurden auch im Jahr 2015 wieder 15.500 Biobrotboxen an 241 Hamburger Grund- und Förderschulen verteilt. Anlässlich des Jubiläums frühstückten FC St. Pauli Vize-Präsident Reinher Karl, Landesschulrat Thorsten Altenburg-Hack und TV-Moderator Bedo mit einigen Erstklässlern in der Louise Schroeder Schule in Hamburg-Altona. Die Biobrotbox trägt mit leckeren Bio-Lebensmitteln dazu bei, die Bedeutung des Schulfrühstücks zu erhöhen. Hamburg ist Teil eines bundesweiten Netzwerks von 77 Initiativen. 2015 wurden 190.000 Biobrotboxen verteilt; mehr als ein Viertel aller Schulanfänger erhält somit eine Brotbox.

Im Rahmen der HAG-Projektförderung wurde das Projekt mit 2.500,- € unterstützt.

Projekte 2015 – Förderung und Ergebnisse

Auch im Jahr 2015 erhielt die HAG Projektgelder von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und den Hamburger Krankenkassen (GKV). Mit diesen Geldern wurden 2015 neun Projekte in Höhe von mehr als 35.000,- Euro gefördert.

Projekt:	„GESUNDHEITSFÖRDERUNG FÜR ARBEITSLOSE UND ANDERE SOZIAL BENACHTEILIGTE MENSCHEN IN HAMBURG“
Träger:	hamburger arbeit GmbH
Summe:	€ 26.375,09

Die Gesundheitsförderung von Arbeitslosen ist als ein Ziel im Pakt für Prävention in der Lebensphase „Gesund leben und arbeiten“ definiert. In dem dreijährigen Modellprojekt der hamburger arbeit wird für Menschen, die von Langzeitarbeitslosigkeit und Armut und damit in hohem Maße von gesundheitlichen Einschränkungen betroffen sind, ein Beratungs- und Leistungsangebot bereitgestellt.

Projekt:	„BIOBROTBOX HAMBURG 2015“
Träger:	Förderverein für ökologische Entwicklung Gut Wulksfelde e.V.
Summe:	€ 2.500,-

Die Biobrotbox feierte ihr 10-jähriges Jubiläum: Auch in diesem Jahr erhielten 15.500 Erstklässler_innen an 241 Grundschulen eine Biobrotbox mit einem gesunden Frühstück. Ziel der Aktion ist es, Kinder mit gesunden, regional erzeugten Lebensmitteln zu versorgen und sie an die Realitäten von biologischer Landwirtschaft heranzuführen.

Projekt:	„BEWEGUNGSFÖRDERUNG FÜR LANGZEITARBEITSLOSE“
Träger:	Fahrradstadt Wilhelmsburg e.V.
Summe:	€ 500,-

Entwickelt wurde eine Konzeption von interaktiven Radtouren und Spaziergängen für nicht berufstätige oder arbeitslose Menschen. Das Motto: „Raus aus der Isolation – erkunde Deinen Stadtteil“. Geplant ist eine Durchführung der Touren in 2016 auf der Flussinsel Wilhelmsburg.

Projekt:	„THEATERWORKSHOP“
Träger:	Lenzsiedlung e.V.
Summe:	€ 500,-

In einem Partizipationsworkshop mit ca. 40 Bewohner_innen der Lenzsiedlung wurde zum Thema: „Nachbarschaft ist wunderbar – Nachbarschaft nervt“ eine Weiterentwicklung von Angeboten zur Gesundheitsförderung gemeinsam erarbeitet. Ziel war es, mit theaterpädagogischen Methoden die Motivation bei Prozessen und Problemen im nachbarschaftlichen Miteinander zu stärken.

Projekt:	„ZIRKUS WILLIBALD IM CAMP“
Träger:	Zirkus Willibald; c/o Bürgerhaus Wilhelmsburg
Summe:	€ 2.000,-

Als Pilotprojekt wurde ein regelmäßiges, offenes und niedrigschwelliges Zirkusangebot im Flüchtlingscamp Dratelnstraße initiiert. Die teilnehmenden Kinder und Jugendliche konnten in entspannter Atmosphäre Spiel- und Jongliergeräte ausprobieren und Kontakte zu Stadtteilbewohner_innen knüpfen.

Projekt:	„FUSSBALL-HALLETURNIER FÜR MINDERJÄHRIGE UNBEGLEITETE FLÜCHTLINGE“
Träger:	Sportverein Nettelnburg/Allermöhe
Summe:	€ 400,-

Der SV Nettelnburg/Allermöhe und das Bergedorf Alevitische Kulturzentrum e.V. (BAKM) veranstalteten am 01. 11. 2015 ein Fußball-Hallen-turnier für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge in der Sporthalle Fährbuernfleet. 120 Teilnehmer_innen kämpften in zehn Mannschaften aus diversen Einrichtungen um den Turniersieg. Aufgrund der positiven Resonanz plant der SVNA bereits nachfolgende Veranstaltungen.

Projekt:	„ANKERSTELLE – SPICE IT UP!“
Träger:	Türkische Gemeinde in Hamburg und Umgebung e.V.
Summe:	€ 848,65

Es wurden zwei sozialpädagogisch begleitete Kochprojekte für insgesamt 45 Teilnehmer_innen (Frauen mit Kindern, teilweise auch mit ihren Männern) aus einer Flüchtlingsunterkunft angeboten. Die Teilnehmerinnen der Kurse konnten in den Räumen der Beratungsstelle gemeinsam gesunde Rezepte mit regionalen Produkten entwickeln und erleben so ein positives Gemeinschaftsgefühl. Zukünftig werden weitere ernährungspädagogische Kurse durch eine Krankenkasse finanziert und durchgeführt.

Projekt	„STRESSBEWÄLTIGUNG FÜR MIGRANTINNEN MIT KINDERN“
Träger	Von Anfang an e.V.
Summe	€ 1.000,-

Im Rahmen von Müttertreffen mit einer Familienhebamme wurden wöchentliche Entspannungseinheiten für Mütter mit Kindern von 0-5 Jahren unter fachlicher Leitung einer Psychotherapeutin angeboten. Im Mittelpunkt stand das Erlernen von Selbstachtsamkeit und Selbstwirksamkeit. Das Angebot richtet sich an Mütter mit ihren Kindern aus der Wohnunterkunft Berzeliusstraße.

Projekt	„RAINBOW CAFÉ INTERNATIONAL“
Träger	AIDS Hilfe Hamburg e.V.
Summe	€ 944,16

Das Projekt ist ein niedrigschwelliges Angebot für alle neu zugezogenen Menschen aus Krisengebieten. Im Rainbow Café International soll ein Ort der Begegnung entstehen und ein erster Zugang zu den Beratungs- und Hilfeangeboten der AIDS-Hilfe geschaffen werden. Das Interesse von ehrenamtlichen engagierten Menschen an dem Angebot war in den ersten vier Veranstaltungen hoch. Diese werden auch zukünftig (u.a. mit sprachlicher Kompetenz) unterstützend tätig sein.

HAG – Der Vorstand

Vorsitzende

- Prof. Dr. Corinna Petersen-Ewert, Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) | Patienten-Initiative e.V.

Stellvertretende Vorsitzende

- Anette Borkel, Hamburger Volkshochschule
- Dr. Matthias Gruhl, Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), Amt für Gesundheit

Schatzmeister/in

- Kathrin Herbst, Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek)

Vorstandsmitglieder

- Axel Herbst, Arbeit & Gesundheit e.V.
- Christa Herrmann, KISS c/o Der Paritätische Wohlfahrtsverband Hamburg e.V.
- Petra Kolle, Apothekerkammer Hamburg
- Susanne Lohmann, Hebammen Verband Hamburg e.V. (bis 15. Nov. 2015)

- Heike Peper, Psychotherapeutenkammer Hamburg (ab 15. Nov. 2015)
- Beate Proll, Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB)
- Dr. Christa-Maria Ruf, Bezirkslicher Öffentlicher Gesundheitsdienst Hamburg
- Prof. Dr. Rainer Richter, Psychotherapeutenkammer Hamburg (bis 15. Nov. 2015)
- Klaus Schäfer, Ärztekammer Hamburg
- Dr. Heike Schamborski, Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege
- Ullly Schnee, ver.di Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
- Sebastian Schulze, UVNord – Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.
- Jens Stappenbeck, Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V. (AGFW)
- Andrea Sturm, Hebammen Verband Hamburg e.V. (ab 15. Nov. 2015)

HAG – Die Mitglieder

Krankenkassen und Kassenverbände

- AOK Rheinland/Hamburg
- BKK-Landesverband Nordwest
- IKK classic
- Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) Landesvertretung Hamburg

Versicherungsträger/KöR

- Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration Amt für Familie
- Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz Amt für Gesundheit
- Behörde für Schule und Berufsbildung Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
- Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege
- Bezirkslicher Öffentlicher Gesundheitsdienst Hamburg
- Deutsche Rentenversicherung Nord
- Kassenärztliche Vereinigung Hamburg

Kammern

- Apothekerkammer Hamburg
- Ärztekammer Hamburg
- Psychotherapeutenkammer Hamburg
- Zahnärztekammer Hamburg

Berufsverbände und berufsständische Vertretungen

- Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V. LV Hamburg
- Deutsche Psychotherapeuten Vereinigung Landesgruppe Hamburg
- Hamburger Apothekerverein e.V.
- Hamburger Sportärztebund e.V.
- HARTMANNBUND LV HH e.V.
- Hausärzterverband Hamburg e.V.
- Hebammen Verband Hamburg e.V.
- Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V.
- Ver.di Landesbezirk Hamburg

Institutionelle Mitglieder (Vereine, Verbände)

- AIDS-Hilfe Hamburg e.V.

- Alzheimer Gesellschaft Hamburg e.V. (seit Juni 2015)
- Arbeit & Gesundheit e.V.
- Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.
- Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Hamburg e.V.
- Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokraten im Gesundheitswesen
- Arbeitskreis Gesundheitspolitik der CDU
- Beratung für Auffällige KraftfahrerInnen Hamburg Nord e.V.
- Caritasverband für Hamburg e.V.
- Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e.V./ KISS
- DRK LV Hamburg e.V.
- Deutscher Diabetiker-Bund LV Hamburg e.V.
- Deutscher Kinderschutzbund LV Hamburg e.V.
- Elbkinder – Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH
- Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH
- Gudrun Halbrock Stiftung zum Wohle der Kinder (seit Juni 2015)
- Hamburger Arbeit Beschäftigungsgesellschaft mbH
- Hamburger Krebsgesellschaft e.V.
- Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V.
- Hamburger Sportbund e.V.
- Hamburger Volkshochschule
- Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege in Hamburg e.V.
- Landesfrauenrat Hamburg e.V.
- Landesseniorenbeirat Hamburg
- NichtraucherSchutz Hamburg e.V.
- Patienten-Initiative e.V.
- psygesa – Psychische Gesundheit am Arbeitsplatz e.V.
- pro familia LV Hamburg e.V.
- Pro:fem e.V. – Verband der Frauen- und Mädcheneinrichtungen
- SUCH(T)- UND WENDEPUNKT e.V.
- Universitätsklinikum Eppendorf, „Child-Public-Health“
- Universitätsklinikum Eppendorf, Institut für Medizinsoziologie
- UVNord – Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.
- Verband für Turnen und Freizeit, Landesorganisation Hamburg
- Verbraucherzentrale Hamburg e.V.
- Zentrale für Ernährungsberatung e.V.

HAG – Die Geschäftsstelle

Geschäftsführung und Verwaltung

Susanne Wehowsky

Geschäftsführung

Tel: 040 2880364-0

Mail: susanne.wehowsky@hag-gesundheit.de

Monika Brockhinke

Assistenz der Geschäftsführung, Finanz- und Projektmanagement, Koordination SIDS-Bündnis

Tel: 040 2880364-01

Mail: monika.brockhinke@hag-gesundheit.de

Annette Schmidt

Verwaltung

Tel: 040 2880364-0

Mail: annette.schmidt@hag-gesundheit.de

Marlen Jescheniak

Assistenz Finanzmanagement

Tel: 040 2880364-0

buerassistenz@hag-gesundheit.de

Sonja Thal (ab 12/2015)

Assistenz Verwaltung

Tel: 040 2880364-02

Mail: verwaltungsassistenz@hag-gesundheit.de

Referent_innen

Kerstin Andresen (ab 01/2015)

Modellprojekt „Landungsbrücke – Übergänge meistern!“

Tel: 040 2880364-22

Mail: kerstin.andresen@hag-gesundheit.de

Silke Bornhöft

Vernetzungsstelle Schulverpflegung | Gesundheitsförderung und Ernährung

Tel: 040 2880364-27

Mail: vernetzungsstelle.bornhoeft@hag-gesundheit.de

Katharina Ehmann

Eltern-Programm „Schatzsuche“ – Hamburg

Tel: 040 2109121-63

Mail: katharina.ehmann@hag-gesundheit.de

Dörte Frevel

Vernetzungsstelle Schulverpflegung | Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tel: 040 2880364-17

Mail: doerte.frevel@hag-gesundheit.de

Maria Gies

Eltern-Programm „Schatzsuche“ – Bundesebene

Tel: 040 2109121-62

Mail: maria.gies@hag-gesundheit.de

Lena Heinrichs (ab 04/2015)

Vernetzungsstelle Schulverpflegung

Tel: 040 2880364-27

Mail: lena.heinrichs@hag-gesundheit.de

Petra Hofrichter

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit

Frühe Hilfen | stellvertretende Geschäftsführung

Tel: 040 2880364-14

Mail: petra.hofrichter@hag-gesundheit.de

Karina Kalinowski (bis 02/2015)

Modellprojekt „Landungsbrücke – Übergänge meistern!“

Simone Nießlein

Frühe Hilfen | Pakt für Prävention | Koordinierungsstelle

Gesundheitliche Chancengleichheit

Tel: 040 2880364-18

Mail: simone.niesslein@hag-gesundheit.de

Christine Orlt

Medienerstellung | Internet | Veranstaltungsorganisation

Tel: 040 2880364-12

Mail: christine.orlt@hag-gesundheit.de

Heidi Panhorst (ab 10/2015)

Pakt für Prävention | Landesinitiative „Leben mit Demenz in Hamburg“

Tel: 040 2880364-18

Mail: heidi.panhorst@hag-gesundheit.de

Denis Spatzier (bis 09/2015)

Pakt für Prävention | Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit

Wissenschaftliche Mitarbeit

Peter-Simon Krieger | Lisa Friederike Maarzahl | Isabel Wesch

Praktikantinnen

Betty Biney | Kianoush Ezadian | Nicola Friebe | Peter-Simon Krieger | Andreas Struppek | Isabel Wesch | Camilath Abeni Yessoufou

Freie Mitarbeiterinnen

für Ernährungsberatung und projektbezogene Unterstützung

Medienspiegel 2015

Auswahl von Berichten über die Arbeit der HAG in den Medien

Medium	Datum / Ausgabe	Anlass / Thema
Wie geht 's? Das Gesundheitsmagazin für Schleswig-Holstein und Hamburg	Ausgabe 45 Dezember/Januar/Februar 2014/15 (Teil VII) Ausgabe 46 März/April 2015 (Teil VII) Ausgabe 47 Mai/Juni 2015 (Teil VIII) Ausgabe 48 Juli/August/September 2015 (Teil IX)	Seelisch kranke Menschen erreichen: Hamburger Expertennetzwerk gibt kostenlosen Ratgeber heraus
Eppendorfer	12/2014 & 1/2015	Süchtig und obdachlos – ein Teufelskreis Hamburger Fachtagung „Sucht ohne Obdach“ verknüpfte zwei brisante und zusammenhängende Themen
Hamburger Ärzteblatt	01 2015	Sucht ohne Obdach – eine Spirale nach unten
Hamburger Abendblatt	16. 01.2015	Mehr Unterstützung bei Demenz
www.hinzundkunft.de	Abruf 24.02.2015	Sterbebegleitung Auszeichnung für Wohnungslosenprojekt
www.gesundheitliche-chancengleichheit.de	Abruf 23.02.2015	Deutsche Hospiz- und Palliativstiftung zeichnet Hamburger Projekt aus
Hamburger Ärzteblatt	03 2015	Erfolgsschlüssel Kooperation, Veranstaltung zum Thema „Frühe Hilfen“ in der Ärztekammer
Eppendorfer	4/2015	Sterbe-Projekt ausgezeichnet
Gesundheitswirtschaft Hamburg informiert	I/2015, April 2015	Ausschreibung gestartet: Hamburger Gesund- heitspreis 2015
forum arbeitswelt	Ausgabe 19, April 2015	Hamburger Gesundheitspreis 2015 Bewerbungsfrist läuft!
Gesundheitswirtschaft Hamburg informiert	II/2015, Juli 2015	Gesundheitsköpfe
impulse	Nr. 88, Sept. 2015	Partizipative Qualitätsentwicklung – ein Ansatz für die Praxis
Elternbrief Louise Schroeder Schule	Sept 2015	Gut frühstücken mit der Bio-Brotbox
TK spezial Aktuelles aus der Gesundheitsmetropole Hamburg	Ausgabe 18/2015, 21.09.2015	Umsetzung Präventionsgesetz
Psychotherapeutenjournal	3/2015	„Schatzsuche“ und „Landungsbrücke – Übergänge meistern!“
ersatzkassen.report	Oktober 2015	Präventionsgesetz bestmöglich für Hamburg nutzen
Gesunde Städte Nachrichten	01/2015 Oktober 2015	Gesundheitsförderung in Hamburger Lebenswelten Qualitätsentwicklung im Setting Kommune
Evangelische Kirchenzeitung für Schleswig- Holstein und Hamburg	Ausgabe 03-2015	Ernährung, Bewegung, Entspannung Evangelische Einrichtungen beteiligen sich an der Gesundheitswoche der Hamburger Kitas
vdoe position	4 15	Schulverpflegung und Präventionsgesetz Live-Bericht aus dem Setting
Ersatzkassen.report	Dezember 2015	Seelisches Wohlbefinden im Übergang zwischen Schule und Beruf „Wir sollten mit Jugendlichen auf Augenhöhe sprechen“ „Komm mit auf Deine Stärkenreise!“



Die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) macht sich für sozialogenbezogene Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten stark. Sie arbeitet auf Grundlage der Ottawa Charta. Ihr Ziel ist, das körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden der Hamburger Bevölkerung zu stärken. Als landesweites Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung organisiert sie Netzwerke, koordiniert fachlichen Austausch, berät Institutionen, Einrichtungen und Initiativen, bietet Qualifizierungsangebote, sorgt für Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung, informiert zu aktuellen Fragen und fördert Projekte von Dritten. Die HAG ist unabhängig und gemeinnützig. Ihre Arbeit wird finanziert aus Mitteln der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) sowie aus Projektmitteln von Krankenkassen (GKV) und anderen Trägern.

www.hag-gesundheit.de | Telefon 040 2880364-0